

Differenzen England — USA

LONDON. Zwei Tage nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Korea sind zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien bereits beachtliche Differenzen über die Haltung auf der politischen Korea-Konferenz und hinsichtlich der Aufnahme der chinesischen Volksrepublik in die Vereinten Nationen aufgetreten.

Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte in Washington, die Vereinigten Staaten seien nicht bereit, die Einheit Koreas gegen die Aufnahme Chinas in die Vereinten Nationen einzuhandeln, und würden gegebenenfalls die UN-Mitgliedschaft Pekings durch ein Veto verhindern. Demgegenüber erklärten maßgebliche britische Kreise, die Regierung ziehe bei den befreundeten Regierungen Erkundigungen ein, ob und wann sie die Aufnahme Chinas in die UN unterstützen würden, da sie eine Klärung der westlichen Haltung in dieser Frage vor Beginn der UN-Sondersitzung am 17. August für wichtig erachte, auf der die Sowjetunion voraussichtlich für die Zulassung Chinas plädieren werde. Falls die Vereinigten Staaten die politische Konferenz — wie von Dulles angedroht — verlassen würden, fühle sich Großbritannien an diesen Entschluß nicht gebunden, wenn auch dann bei einer Fortsetzung der Besprechungen ohne die USA wenig Aussichten auf wirksame Beschlüsse beständen.

Grotewohl: Deutsche Beratungen

Deprimierende Erläuterungen zum sogenannten „neuen Kurs“

BERLIN. Ministerpräsident Grotewohl schlug am Mittwoch vor der sowjetzonalen Volkskammer in Ostberlin wieder die Einberufung einer gesamtdeutschen Beratung „noch im August“ vor. Dabei sollten bevollmächtigte Vertreter der Bundesrepublik und der Sowjetzone über eine Erweiterung des Interzonenhandels, eine Ausdehnung des Personenverkehrs zwischen beiden Teilen Deutschlands und über die Ausarbeitung eines gemeinsamen Gesetzentwurfes für freie Wahlen beraten und entscheiden.

Grotewohl forderte nachdrücklich, daß eine gesamtdeutsche Beratung noch vor einem Treffen der Außenminister der vier Großmächte stattfinden müsse. Es würde eine Verständigung der Mächte bedeutend erleichtern, wenn die Vertreter Deutschlands zu Beginn einer Viererkonferenz schon einen gemeinsamen Wahlgesetzentwurf vorlegen könnten.

Auf der Wochenendtagung des SED-Zentralkomitees hatte Grotewohl, wie jetzt bekannt wird, zum „neuen Kurs“ erklärt, dieser müsse „noch viele, viele Jahre lang“ verfolgt werden. Er solle zur Entwicklung einer „lebensevollen Demokratie“ und zu einer entschiedenen Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung führen.

„Um alle Unklarheiten darüber zu beseitigen, wovon wir uns lossagen und wovon wir uns nicht lossagen“, antwortete Grotewohl „scharf verneinend“ auf die Frage, ob die SED den Sozialismus aufgeben werde und

Novelle zum Wohnungsbaugesetz vom Bundestag angenommen

Begrenzte Liberalisierung gegen die Stimmen der SPD / Ehlers zieht Bilanz

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion aus Köln

KÖLN. Im Mittelpunkt der 282. und letzten Sitzung des ersten deutschen Bundestages, die im Kölner Funkhaus stattfand, stand die Verabschiedung des Änderungsgesetzes zum ersten Wohnungsbaugesetz. In namentlicher Abstimmung sprachen sich 220 Abgeordnete für und 143 gegen das Gesetz aus, während sich fünf Abgeordnete der Stimme enthielten. Vor der Schlußabstimmung kam es erneut zu einer Auseinandersetzung um das Gesetz, als der SPD-Abgeordnete Jacobi für seine Fraktion erklärte, mit diesem Gesetz würde der ganze soziale Wohnungsbau gefährdet. Die Abzweigung öffentlicher Mittel für den privaten Wohnungsbau lasse sich mit dem Geist des ersten Wohnungsbaugesetzes ebenso wenig vereinbaren wie die in der Novelle verankerte Möglichkeit einer Erhöhung der Mieten auf 1,65 D-Mark je Quadratmeter.

Für die CDU/CSU, die FDP, die DP und die FU erklärte der CDU-Abgeordnete Luecke, es treffe nicht zu, daß in dem Gesetz eine

generelle Erhöhung der Richtsatzmieten vorgesehen sei. Die Länder würden lediglich die Möglichkeit erhalten, in eigener Zuständigkeit unter bestimmten Voraussetzungen solche Erhöhungen zu genehmigen.

Ebenso unbegründet sei die Sorge der SPD, daß mit dem Gesetz eine Schwächung des sozialen Wohnungsbaus verbunden sei. Was die Förderung des Baus von Familienheimen angehe, so werde sich die CDU im zweiten Bundestag nachdrücklich für die Verabschiedung der bereits vorliegenden Vorlage einsetzen. Luecke appellierte an den Bundesrat, der Novelle zuzustimmen.

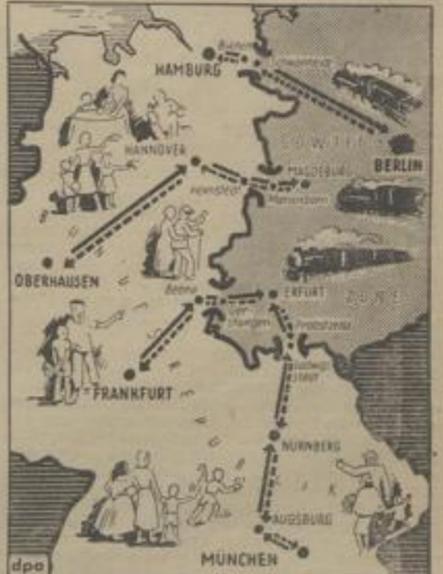
In parlamentarischen Kreisen wird jedoch diese Zustimmung und damit das baldige Inkrafttreten des Gesetzes weiterhin als ungewiß beurteilt.

Die Novelle zum ersten Wohnungsbaugesetz lockert die Richtsatzmieten für den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau und läßt einen sogenannten gehobenen sozialen Wohnungsbau zu, bei dem die Mieten selbstverantwortlich festgesetzt werden können. Ferner sollen nach der Novelle auf die Dauer von vier Jahren mindestens 500 Millionen Mark im Bundeshaushalt zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus eingesetzt und der Bau von Eigenheimen Kleinsiedlungen, Eigentumswohnungen und familiengerechten Wohnungen verstärkt gefördert werden.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung, zu deren Beginn Präsident Dr. Ehlers des verstorbenen

Fortsetzung auf Seite 7

Erweiterter Interzonenverkehr



Da der Interzonenverkehr in den letzten Wochen erheblich zugenommen hat und die bisher bestehenden Zugverbindungen nicht mehr ausreichen, wurde nach Verhandlungen zwischen Vertretern der Sowjetzone und der Bundesrepublik über alle vier von den Interzonenzügen befahrenen Grenzübergänge zunächst dreimal wöchentlich ein Entlastungszug eingesetzt. Ein tägliches Verkehren dieser Züge wird angestrebt.

Copyright: dpa

Der Bundestag hat seine Arbeit getan

M. Von einem der Institute zur Meinungsforschung befragt, wie denn ihre Meinung über den ersten deutschen Bundestag sei, sagten 46 v. H. der Befragten: gut. Das ist ein Prozentsatz, wie ihn kaum ein Politiker bei entsprechenden Umfragen erreichen kann. Und wir glauben, der Bundestag hat diese Zensur verdient. Er war beispielhaft fleißig und hat in der Gesetzgebung eine fachliche Arbeit bewältigt, die sich sehen lassen kann. Das Verdienst daran gebührt den Koalitionsparteien so gut wie der sozialdemokratischen Opposition.

Auch wenn es die beiden Seiten im Rahmen des laufenden Wahlkampfes nicht mehr sagen, in den Protokollen des Bundestages und seiner Ausschüsse kann nachgelesen werden, in welchem Maße die Gesetze das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit waren, an der sich jeweils auch die Fraktion konstruktiv beteiligte, die früher oder später einsehen mußte, daß sich ihr Standpunkt nicht durchsetzen würde. Übrigens war es nicht nur die SPD, die sich häufig in dieser Lage sah, sondern auch den drei Koalitionsparteien erging es nicht anders; denn viele Gesetze wurden mit den Stimmen der SPD und einer oder zwei der Koalitionsparteien beschlossen.

Den Fleiß des Bundestages können Millionen Menschen ermaßen, deren Ansprüche eine gesetzliche Regelung erfahren haben und er kommt nicht weniger zum Ausdruck in der über fünfhundert liegenden Zahl an verabschiedeten Gesetzen, in den 5300 Druckssachen, in den 25 000 behandelten Petitionen, in den mehr als 14 000 Protokollseiten des Bundestages oder in den Milliarden-Beträgen, deren Verwendung durch die Gesetzgebung des Bundestages neu geordnet wurde.

Aber die damit gekennzeichnete große Arbeitsleistung des ersten Deutschen Bundestages reicht nicht aus, um behaupten zu können, er habe schon die Position gewonnen, die dem Parlament in unserer Demokratie zukommt. Dieses Ziel liegt noch in der Zukunft und zwar weiter von uns entfernt als wir es

1949 annahmen. Dem Wesen der Demokratie und unserer Verfassung würde es entsprechen, wenn tatsächlich der Bundestag die Regierung anweisen würde. In Bonn ist es leider umgekehrt. Von Ausnahmen, es waren sehr wenige, abgesehen, setzte sich häufiger der Wille des Kabinetts gegenüber dem Parlament durch, als daß der Bundestag die Regierung gezwungen hätte, diesen oder jenen aus der Souveränität der Volkvertretung heraus gefaßten Beschluß auszuführen. Der Bundestag war geradezu geizig mit solchen Beschlüssen. Er operierte mit Entschlüssen oder allgemein gehaltenen Wünschen, wo konkrete Aufforderungen und Aufträge an die Regierung notwendig gewesen wären.

Oft genug warf die Regierung einen vom Parlament gefaßten Beschluß um, indem sie über die ihr nahestehenden Parteien einen neuen Beschluß zustandebringen ließ. Die Mehrheit des Bundestages beugte sich diesem Verfahren, das Ergebnis war, daß sich der Bundestag als Ganzes nicht zum souveränen Organ der Gesetzgebung und der Kontrolle der Regierung entwickelte, sondern sich in zwei Teile spaltete, von denen der eine seine Aufgabe darin sah „seiner“ Regierung um jeden Preis zu stützen, während der andere Teil diese Regierung um jeden Preis bekämpfte.

Dem entspricht es, wenn die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Abgeordneten häufig nur als Fiktion erschien und in Wahrheit die Regierungs- und Parteizentralen die Abstimmungen entschieden. Nicht nur gegenüber der Regierung, sondern auch gegenüber den Partei- und Fraktionsführungen haben die Abgeordneten des ersten Bundestages zu wenig auf ihrer Unabhängigkeit bestanden und das gleiche gilt hinsichtlich des ständig wachsenden Einflusses der Interessengruppen. Die Schärfe des parteipolitischen Gegensatzes trug zur Vermehrung der vielgestaltigen Abhängigkeit der Abgeordneten noch zusätzlich bei; denn in ihrem überspitzten Kampf suchten die Parteien nach verbündeten Kräften, ohne sich dabei stets nur auf den Kreis des Bundestages zu beschränken.

Es wird die wichtigste aller Aufgaben des nächsten Bundestages sein, die Unabhängigkeit des Parlaments herzustellen und dadurch diesem Organ innen und außen politisch eine Wirkungskraft zu geben. Die erste Bundestag nicht bewiesen hat. Vor allem der zweite deutsche Bundeskanzler und der ihm gegenüberstehende Führer der Opposition werden die damit verbundene staatspolitische Verantwortung zu tragen haben.

Nur ein paar Zeilen

Die Röcke werden kürzer (Bodenabstand 37 cm), enger und die Schultern breiter, wenn sich Jacques Fath durchsetzt, der soeben in Paris den Reigen der Herbst- und Wintermodenschauen eröffnet hat.

In dem Städtchen Roseto in Italien hat der diesjährige Schönheitswettbewerb stattgefunden. Es ist ein regelrechter Zehnkampf mit folgenden Disziplinen: Gutes Aussehen — Kochen — Nähen — Stopfen — Stricken — Singen — Rezitieren — gutes Benehmen — guter Appetit — gepflegte Zähne. Badeanzüge sind verboten.

die Wiederherstellung der „bürgerlich-demokratischen Ordnung“ in der Sowjetzone für zweckmäßig halte.

Grotewohl teilte weiter mit, daß Partei und Regierung auch weiterhin die „imperialistischen Aggressoren und die Kriegsbrandstifter entlarven“ werden. Man werde die „demokratische Staatsordnung in jeder Beziehung festigen und die Verteidigungsbereitschaft gegenüber inneren und äußeren Feinden erhöhen“.

Daraus geht hervor, daß der jetzt in ein Staatssekretariat umgewandelte Staatssicherheitsdienst nach Zaisers Sturz nicht eingeschränkt, sondern verstärkt werden dürfte, und daß auch eine Verminderung der militärischen Streitkräfte der „kasernierten Volkspolizei“ nicht zu erwarten ist.

Bonn ablehnend

BONN. Regierungskreise in Bonn haben den Vorschlag Grotewohls, noch im August gesamtdeutsche Beratungen einzuberufen, mit äußerster Zurückhaltung aufgenommen. Beratungen dieser Art seien schon seit je sowohl von der Bundesregierung als auch vom Bundestag abgelehnt worden. „Wir sind nicht bereit, mit einer Regierung in Verhandlungen einzutreten, von der am 17. Juni aller Welt klar geworden ist, daß sie in keiner Weise legitimiert ist, die Interessen der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone demokratisch zu vertreten“, betonten diese Kreise.

UN-Oberbefehlshaber verläßt Korea

Einsatzfähigkeit der Truppen wird sichergestellt / Renitente Kriegsgefangene

TOKIO. Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinten Nationen in Korea, General Clark, ist am Mittwoch mit seiner Frau nach Amerika abgeflogen. Erst nach Familienbesuchen begibt er sich zu Konferenzen nach Washington. Vor seiner Abreise wies Clark kommunistische Klagen auf der zweiten Sitzung der gemischten Waffenstillstandskommission zurück, seines Wissens hätten die UN-Streitkräfte die Waffenstillstandsbestimmungen nicht verletzt. Die Kommunisten hatten acht verschiedene Fälle aufgezählt.

General Clark hat am Mittwoch befohlen, für die Aufrechterhaltung der Moral der alliierten Streitkräfte auch nach dem Beginn der politischen Beratungen zu sorgen. Alle Truppenkommandeure sind angewiesen worden, Moral und Einsatzbereitschaft der Truppen nicht durch Rekrutenübungen zu ermüden.

Die Räumung der neutralen Zone längs der bisherigen Kampffront geht unterdessen schnell weiter. Auf der alliierten Seite sind Straßen nach Süden mit langen Kolonnen, die in die neuen Stellungen zurückgehen, verstopft.

Das alliierte Kriegsgefangenenkommando gab am Mittwoch bekannt, das erste Schiff mit kommunistischen Kriegsgefangenen von der Insel Koje werde heute im Hafen von Inchon eintreffen. Von hier aus werden die Gefangenen in die neutrale Zone gebracht, wo der Austausch am 5. August beginnen wird. Beim Abtransport von Koje demonstrierten die Gefangenen und mußten mit Tränengas zur Ordnung gebracht werden.

Läßt Einaudi neu wählen?

ROM. Nach dem nicht ganz unerwartet gekommenen Sturz des achten italienischen Nachkriegskabinetts des Gasperi steht Staatspräsident Einaudi vor neuem vor der Aufgabe, einen Mann zu finden, der sich angesichts der unklaren Mehrheitsverhältnisse im Parlament zur Regierungsbildung bereit erklärt. Einaudi hat bereits Vorbereitungen zu Konferenzen mit den Parteiführern getroffen, nachdem die Gasperi noch am Dienstagabend zugestimmt hatte, bis zur Neubildung der Regierung im Amt zu bleiben.

Beobachter zweifeln jedoch kaum daran, daß die Unsicherheit in der politischen Lage Italiens bestehen bleibt, da die Mittelparteien mit zu geringer Mehrheit aus den Juniwahlen hervorgegangen sind. Daher bleibt es Einaudi überlassen, ob er als letztes zu dem Mittel der Neuwahlen greift in der Hoffnung, sie möchten eine klarere Mehrheitsbildung in der Kammer bringen.

Der Zustrom steigt weiter

BERLIN. Der Zustrom der Sowjetzonenbevölkerung nach Westberlin im Verlauf der Lebensmittelhilfeaktion steigt immer weiter an. Am Mittwochmorgen waren die Reihen der Wartenden noch länger als am Vortage, an dem nach den bisherigen Schätzungen etwa 140 000 bis 150 000 Lebensmittelportionen ausgegeben wurden. Die amtliche Zahl der ausgegebenen Portionen vom Montag, dem Eröffnungstage der Aktion, beträgt 104 000.

Insbesondere ist der Zustrom aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und den Randgebieten weiter angestiegen. Zehntausende trafen mit Nacht- und Morgenzügen in Ostberlin ein und führen in die Westsektoren zu den Ausgabestellen. Der Anteil aus Mecklenburg und Vorpommern ist ungefähr gleich geblieben. Dies wird darauf zurückgeführt, daß täglich nur vier Züge in Berlin eintreffen, die überdies nur rund 3000 Personen befördern können.

Knall —



— und Fall

Letzte Parlamentssitzung

Fortsetzung von Seite 1
SPD-Abgeordneten Prof. Noetting gedacht
hatte, nahm der Bundestag mit wechselnden
Mehrheiten zehn Vorschläge des Vermittlungsausschusses an...

Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der
frühere Reichstagspräsident und Alterspräsident
des ersten Bundestages, Paul Loebe (SPD),
das Wort, um dem Präsidenten und den Vizepräsidenten...

Der Bundestagspräsident spricht
In den Mittelpunkt seines Schlußwortes stellte
Dr. Ehlers die Hoffnung, daß der zweite deutsche
Bundestag am Ende seiner Arbeit nicht
mehr von einem geteilten, sondern von einem
geeinten und freien Deutschland sprechen könne...

Er habe nicht die Absicht, so fuhr der
Präsident fort, die Leistungen des Bundestages zu
preisen, sondern das Urteil über die bei der
Fundamentierung der neuen deutschen Demokratie
geleistete Arbeit solle der Geschichte und vor
allem dem deutschen Volk überlassen bleiben...

Mit diesen Schlußworten beendete der
Bundestag nach knapp drei Stunden seine letzte
Sitzung, für die der Sendesaal des Kölner Funkhauses
besonders hergerichtet worden war...

Wahlkreiskandidaten der SPD

STUTTGART. Die SPD hat nun für alle 33
Wahlkreise in Baden-Württemberg ihre
Wahlkreiskandidaten für die Bundestagswahl
nominiert. Es kandidieren in Südwürttemberg:
Reutlingen: Viktor Renner, Tübingen; Calw;
Hermann Haake, Calw; Rottweil: Herbert
Holzhauer, Schweningen; Balingen: Willi Bernhardt,
Reutlingen; Biberach: Karl Schupp, Ehingen;
Ravensburg: Karl Müller, Ravensburg; Konstanz:
Otto Muser, Singen/H.

Dr. Gebhard Müller in Balingen

BALINGEN. Der frühere Staatspräsident von
Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller,
ist auf einer Delegiertenversammlung
einstimmig als Bundestagskandidat der CDU im
Wahlkreis Balingen aufgestellt worden. Zu diesem
Wahlkreis gehören die Kreise Balingen,
Ehingen und Sigmaringen.

Die Völkerwanderung der Not

Friedlicher Aufstand gegen das kommunistische Regime / Volkspolizei machtlos

Von unserem Berliner X.X.-Korrespondenten

BERLIN. Politische Beobachter haben das
Echo auf die Lebensmittelhilfeaktion als den
zweiten, diesmal friedlichen „Aufstand“ der
Bevölkerung der Sowjetzone gegen das
kommunistische Regime bezeichnet. Die Tatsache,
daß eine „Völkerwanderung“ von hunderttausenden
Bewohnern der Sowjetzone und Ostberlins nach
Westberlin eingesetzt hat, beweist, daß die
Sowjetzonenbevölkerung sich ihrer Stärke bewußt
geworden ist.

Die Leute sind entschlossen, die nach
stundenlangem Anstehen erhaltenen Lebensmittel,
deren Wert für den Menschen im Westen
nur gering ist, um jeden Preis nach Hause
zu bringen, und sich auf keinen Fall unter
Wegs durch die östlichen Kontrollorgane
abnehmen zu lassen. Dies geht aus den Worten
jedes einzelnen hervor, der in der langen
Reihe der Wartenden steht. „Die Volkspolizei soll
es nur wagen, uns die Lebensmittel wieder
abzunehmen“, sagte ein Arbeiter aus Thüringen.
„Ich glaube, wir wüßten dann nicht, was wir
täten.“

Der SED hat diese Reaktion der
Sowjetzonenbevölkerung erneut vor Augen geführt,
wie fruchtlos die „Aufklärungs- und
Überzeugungsarbeit“ ihrer Funktionäre ist, die
die Menschen in der Sowjetzone von dem
Empfang der Lebensmittel abhalten wollen.
Alle Berechnungen der SED sind über den
Haufen geworfen. Die Bevölkerung fährt nach
Westberlin.

Wie aus Gesprächen mit SED-Funktionären
hervorgeht, weiß die SED, daß jedes
Einschreiten gegen die Abholung der
Lebensmittel aus Westberlin zu Unruhen führen
und die Kluft zwischen SED und Sowjetzonen-
bevölkerung sich noch vertiefen würde, wenn
dies überhaupt noch möglich ist.

Adenauers Vorschläge

BONN. Offenbar als Antwort auf die
Erklärung des amerikanischen Außenministers
Dulles, Bundeskanzler Adenauer habe
ihm in seinem Schreiben einen Nichtangriffspakt
zwischen Rußland und der Europäischen
Verteidigungsgemeinschaft nicht vorgeschlagen,
veröffentlicht die Bundesregierung im
„Bulletin“ am Dienstag den Brief Adenauers
an Dulles im Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Dulles, die Außenministerkonferenz
wird sich in erster Linie mit der
Deutschlandfrage beschäftigen. Ich bitte
Sie, der Konferenz folgenden Vorschlag der
Bundesregierung zu unterbreiten: 1. Eine
Konferenz der vier Mächte über die
Deutschlandfrage soll spätestens im Herbst
zusammentreten, 2. Grundlage der Beratungen
sollen die im zweiten Bundestag in seiner
Sitzung vom 10. Juni 1953 beschlossenen fünf
Punkte sein, 3. Die EVG soll Ausgangspunkt
für ein Sicherheitssystem sein, das die
Sicherheitsbedürfnisse aller europäischen
Völker, einschließlich des russischen Volkes,
berücksichtigt. Dieses System soll sich
einfügen in das von Präsident Eisenhower in
seiner Rede vom 16. April d.J. vorgeschlagene
System allgemeiner Abrüstung und Sicherheit
im Rahmen der Vereinten Nationen.“

Kleine Weltchronik

Zusammenstoß bei Luftkampfabübungen.
München-Glabach. — Während eines
Flugmanövers stießen am Mittwoch ein
englisches und ein amerikanisches
Düsenjagdflugzeug zusammen. Zwei
Mann kamen ums Leben.

„Hoffmann-Regime betreibt Landesverrat.“
Frankfurt. — Der Auswärtige Ausschuß der
„Deutschen Aktion“, der unter Vorsitz von
Hubertus Prinz von Löwenstein in Wiesbaden
tagte, bezeichnete den „fortgesetzten Versuch
des Regimes Hoffmann, die Abtrennung der
Saar von Deutschland zu erreichen“, als
Landesverrat. Die „Deutsche Aktion“ fordert
die Behörden auf, „Mitglieder, Vertreter oder
Handlanger der landesverräterischen
Hoffmann-Regierung beim Betreten des
Bundesgebiets festzunehmen und unter
Anklage zu stellen.“

Ungeklärtes Hüttenunglück. Rheinhausen. —
Ein schwerer Betriebsunfall im Thomaswerk
des Hüttenwerks Rheinhausen, durch den am
Dienstagmittag vier Arbeiter getötet wurden,
wird von zuständiger Seite als einmalig in der
Geschichte der Eisenindustrie bezeichnet. Die
Arbeiter reinigten einen Konverter, als plötzlich
von der angeschlossenen Bessemer-Birne, die
abgelöscht und entleert war, eine riesige
Stichflamme herüberzuschlug und alles in
wabernde Lohse versetzte

Erdsturz am Brenner. Innsbruck. — Ein
österreichischer Personenkraftwagen mit zwei
Insassen ist am Dienstag durch einen
gewaltigen Erdsturz am Brennerpaß
verschüttet worden. Der Fahrer wurde
getötet. Am Mittwoch war der Paß
wieder befahrbar.

Einwanderer-Sonderquote. Washington. —
Das amerikanische Repräsentantenhaus
beschloß, in den nächsten drei Jahren
217 000 Einwanderer zusätzlich zu der
normalen Einwanderungsquote
zuzulassen. Hauptsächlich sollen politische
Flüchtlinge aus dem Osten berücksichtigt
werden.

Keine Duelle mehr im Fernschender. Buenos
Aires. — Die Regierung Uruguays hat die
Fernschübertragung von Duellen jetzt
verboten. Duelle sind in Uruguay erlaubt.
In der Vergangenheit wurden häufig
Duelle zwischen bekannten
Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens
gesendet.

Focke hat Hubschrauber-Pläne. Sao Paulo. —
Der deutsche Flugzeugkonstrukteur
Heinrich Carl Johann Focke, der während
des Krieges den deutschen Focke-Wulf-Jäger
FW 190 konstruierte, arbeitet gegenwärtig
in Brasilien mit österreichischen,
ungarischen und brasilianischen
Konstruktoren am Bau eines „Super-Hubschraubers“.

Deutsch-argentinisches Handelsabkommen.
Buenos Aires. — Ein deutsch-argentinisches
Handelsabkommen, das für die nächsten
zwei Monate einen Warenaustausch im
Wert von 135 Millionen Dollar in jeder
Richtung vorsieht, wurde in Buenos Aires
unterzeichnet.

WIRTSCHAFT

„Mehr lebhaft“

Zwischenbericht vom Sommer-Schluß-Verkauf
KÖLN. In einem ersten Zwischenbericht
des Sommer-Schlußverkaufs erklärt der
Bundesverband des deutschen
Textileinzelhandels am Mittwoch in Köln,
daß das äußere Bild des Saisonverkaufs
sich zwar bisher ruhig gegeben, das
Geschäft sei aber „mehr lebhaft“ und die
Umsätze gut.

Der bisherige Geschäftsverlauf habe gezeigt,
daß von der Verbraucherschaft durchweg
billige, aber gute Qualitätsware bevorzugt
werde. Das schließt jedoch nicht das
Interesse des Publikums für ausgesprochene
„Schlager“ aus, wie sie in vielen Städten
angeboten worden seien. So zum Beispiel
in Hamburg: Herrenkrawatten für 9 Pfennig,
Sportsakkos für 2,85 DM und Herrenhosen
für 5,85 DM.

Die Geschäftstätigkeit sei bisher gut
gewesen. Im Bundesdurchschnitt seien die
entsprechenden Ergebnisse des
Vorjahres durchweg erreicht worden.
Teilweise werde sogar gemeldet, daß die
Umsätze bei Damenoberbekleidung und
Herrenkonfektion bis zu 20 Prozent über
den entsprechenden Zahlen des
Vorjahres liegen.

Keine Entschädigung

für Überschwemmungsschäden

STUTTGART. Die Württ. Gebäudebrand-
versicherungsanstalt hat den Landesämtern
und Bürgermeisterämtern mitgeteilt, daß sie
zu Freiwilligeleistungen für Hochwasser-,
Überschwemmungs-, Schneedruck- und
Erdrutschschäden, wozu sie durch einen
Erlaß des Württ. Innenministeriums vom
3. 2. 1943 ermächtigt war, bis auf weiteres
nicht in der Lage sei und deshalb
auch förmlich ihren Erlaß vom 19. 1. 1948 Nr.
2934/2 betr. Entschädigung von Hochwasser-,
Überschwemmungs-, Schneedruck- und
Erdrutschschäden aufhebe.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Daimler-Benz Aktiengesellschaft. —
Auf der Hauptversammlung war ein
Aktienkapital von über 45 Millionen DM
vertreten. Die Tagesordnung wurde
einstimmig genehmigt und die
Dividende auf wieder 6 Prozent festgesetzt.
Vorstand und Aufsichtsrat gaben eine
eingehende Erklärung über die
Entwicklung im vergangenen und im
laufenden Jahr ab. Wie Dr. Körönczy
mitteilte, hat sich der Inlandumsatz und
auch der Export auch nach der
starken Erhöhung im Jahre 1952 weiter
erhöht. Die Ausfahrten nach dem
amerikanischen Kontinent konnten 1952
verdoppelt werden. Der Auftragsbestand
ist ausreichend und die Daimler-Benz
AG hat ihre Marktposition erneut festigen
können.

WOLFSBURG. Volkswagenwerk in Brasilien. —
Noch in diesem Jahr soll in Brasilien mit
den Arbeiten zum Bau einer
Volkswagenfabrik begonnen werden.

STUTTGART. Hallesche Krankenkasse
VVA.G. — Im Monat Juli erhält jeder in der
Krankheitskostenversicherung —
H-Tarife — Versicherte, der im
Jahre 1952 keine Versicherungsleistungen
in Anspruch genommen hat, eine
Beitragsrückgewähr in Höhe von 3
Monatsbeiträgen.

Wirtschaftsfunk

Mit der versuchsweisen Einführung eines
Milchweißbrotes, hofft man der deutschen
Landwirtschaft ein neues Absatzgebiet für
Magermilchpulver zu erschließen und
damit den Erzeugerpreis in den
Weckmischbrotfabriken aufzubessern.
Dem Spezialbrot, das zu mindestens 70
Prozent aus Weizenmehl hergestellt
werden soll, sollen drei Prozent
Magermilchpulver zugesetzt werden.

Bundeswirtschaftsminister Erhard stellt in
seinem Monatsbericht für Juni fest, daß
sich das Wirtschaftsvolumen im
Bundesgebiet nach wie vor günstig
weiter entwickelt. Der seit einiger Zeit
bereits andauernde Prozeß der
Verlagerung des Konjunkturschwerpunktes
von der Investitions- auf die
Verbrauchsgüterindustrie habe im
Berichtsmonat weiter angehalten,
ohne daß es zu einem allgemeinen
Rückgang in der Investitions-
güterindustrie gekommen sei.

Der Lebensmittelhandel will in einer
Plakat-Aktion „Dein Päckchen nach
drüben“ die Lebensmittelhilfeaktion in der
Bundesrepublik für die Bewohner der
Sowjetzone unterstützen.

Das Baumwollaufkommen der freien
Welt in der Saison 1952/53 wird von
internationalen beratenden
Baumwoll-Ausschuß (ICAC) auf 24,4
Millionen Ballen veranschlagt,
dem ein Verbrauch von annähernd
16,2 Millionen Ballen gegenüberstehen
dürfte.

Die Gleichstellung von öffentlichen und
privaten Aufträgen ist in einem
Verordnungsentwurf des
Bundeswirtschaftsministeriums
vorgesehen, der sich mit den
Preisen bei öffentlichen Aufträgen
befaßt.



ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin
durch Verlag v. Graberg & Grg. Wiesbaden

(28. Fortsetzung)

Do! war an diesem Tag aufgestanden,
während es noch dümmerte. Als sie nach
der Rückkehr von Villa zu Bett gegangen
war, hatte sie geglaubt, unmöglich schlafen
zu können nach dem, was geschehen war.
Aber irgendwann war sie dann doch in
Schlaf gesunken, aus dem sie in der
Morgendämmerung erwacht war durch ein
klopfendes Geräusch, das sie erschreckt
hatte, weil es so hohl und merkwürdig
klang. Im ersten Augenblick wußte sie
nicht, wo es geklopft hatte. In ihrem
Zimmer? Draußen? An der
Kammertür, an der von Severin, oder an
irgendeiner der anderen Türen? Das
Klopfen wiederholte sich, klang hohl und
merkwürdig, und sie glaubte beinahe, es
käme aus der Unwirklichkeit. Aber nach
einer Weile merkte sie, daß überhaupt
keine Tür gepocht wurde, sonder daß
der Hund von Stühls unten in seiner
Hütte gegen die Holzwand schlug,
während er sich mit der Pfote den Hals
kratze, und sie war eine Sekunde lang
wütend über sich selbst, daß sie über ein
Nichts erschrock.

Danach war sie erschreckt im Bett
gesessen und hatte versucht, ihre Gedanken
zu sammeln. Herrgott, was für Gedanken.
Gedanken, die zu lauter Wirbeln wurden.
Wirbeln, wie sie die Seelach hatte an
vielen Stellen. Nicht bei Fiala, nein. Bei
Fiala war sie ruhig und still, daß im
Winter das Eis darüber eine Brücke
machte, und tief. Abgründig tief. Wenn
Karolin dort in der Tiefe lag... Er hatte
es ihretwegen getan. Simon hatte es
ihretwegen getan. Es war nicht der
geringste Zweifel in Do!. An der
Brücke nach Fiala hatte sie sich von

Karolin getrennt. Karolin war umgekehrt,
um zu Simon zurückzukehren. In zwei
Minuten mußte sie wieder bei ihm
gewesen sein. Und nachher war sie nicht
mehr da. Und Simon behauptete, sie wäre
überhaupt nicht zu ihm zurückgekommen.
Nur Gott wußte, was sie miteinander
gesprochen hatten, Simon und Karolin, in
diesen Augenblicken, während sie —
Do! — nach Fiala weiterhastete und in
den Häusern ihre Not schildert hatte.

Die kleine Kammer und die Dunkelheit
darin drückten auf Do! wie der Deckel
einer Gruft. Sie stand auf und zog sich
hastig an. Draußen herrschte schon
Dämmerung. Der Himmel war blaß und
der Schnee glitzerte. Sie holte ihre Skier.
Durch das geöffnete Fenster der Küche
sah man die Anemie, wie sie große
Scheite Holz in den Herd steckte. Das
Feuer warf wilde Lichter auf ihr junges
Gesicht, daß es ganz leidenschaftlich
wirkte.

Mein Gott, wenn die Anemie etwas
wüßte oder Frau Bürlitz oder die Mall...
irgendein Mensch. Aber irgendwann
würden sie etwas davon wissen. Wenn
Karolin nicht mehr kam... es war, als
begriffe Do! erst jetzt plötzlich und mit
einem Schlag den Sinn dieser Worte:
wenn Karolin nicht mehr kam... Ja,
konnte man denn das ertragen, daß
Karolin nie mehr kam?

Einen Augenblick lang war sie gewillt,
es zu ertragen. Ja und ja... wenn nur
Simon bei ihr war. Dann beschlich etwas
wie Furcht ihr Herz, und sie verbergte
einen Herzschlag lang ihr Gesicht in
den Händen, über die sie ihre grauen
Wollhandschuhe gestreift hatte.

Als ein Mensch aus der Hintertür des
Hauses kam — sie sah ihn nicht und
wußte nicht, wer es war, sie hörte nur
seine Schritte — machte sie sich davon.
Auf der Höhe des Übungshanges zog sie
ihre Skier an und nahm die Stöcke in die
Hand. Und langsam begann sie
aufzusteigen in Richtung zum
Latschenkopf, aber nicht den üblichen,
bequemen Weg, sondern den steilen,
gefährlichen über die Sommerschlucht.

Warum sie dorthin aufstieg? Ohne
Frühstück und noch bei halber
Dämmerung? Sie

hätte es unmöglich sagen können, wenn
man sie gefragt. Vielleicht, weil sie
gestern nachmittag, als sie von
Schmiedel erfuhr, daß heute Bonhoeffer
und Leuteritz den Versuch machen
wollten, die Ostwand des Saluzzi zu
durchsteigen, vorgehabt hatte, heute auf
den Latschenkopf zu steigen, um etwas
von der kühnen Tat mitzuerleben,
vielleicht auch nur, weil sie sich davor
fürchtete, im Haus zu sein. Den
Menschen zu begegnen, lachen zu
müssen. Antwort zu geben, zu sein wie
gestern und vorgestern... als wäre gar
nichts geschehen. Vielleicht wollte sie
auch nur allein sein, allein mit ihren
aufgeplusterten Gedanken, die nirgendwo
mehr Ruhe fanden.

In den Krüppeleibern hing die Dämmerung
wie ein Gespinnst. Der Schnee sah
samtig aus und rein und war von keiner
Spur durchschnitten, denn seit dem
letzten Schneefall vor drei Wochen war
niemand nach der Sommerschlucht
gegangen.

Ein bißchen später ging die Sonne auf.
Über den Gipfeln im Osten wurde der
Himmel rot. Die Bergflanken wurden mit
Himbeerfarbe übergossen. Dann kamen
spitze gelbe Pfeile, die das Auge
blendeten und nach Do! zu greifen
schienen. Do! blieb eine Weile stehen,
an eine krüppelige Föhre gelehnt und
atmete schwer, denn der Aufstieg war
steil, und sie hatte keine Felle an den
Brettern, sondern mußte den Hang
seitwärts mit gekantetem Ski angehen.

In der Tiefe sah man Haus Weyprecht
Rings um die Schornsteine war der
Schnee vom Dach geschmolzen. Die
Fenster, vom Sonnenlicht getroffen,
gingen an zu funkeln und zu blitzen,
als wären sie aus Gold.

Und Do!, auf der einsamen Höhe mitten
am Steilhang, mußte daran denken, daß
niemand Karolin so nötig brauchte wie
das Haus dort unten. Das Haus, ja,
und was würde es nun tun, wenn
Karolin nicht mehr kam? Wer würde
sich nun in Zukunft um das alles
kümmern, um was sich Karolin gekümmert
hatte? Die Zoepritz? Lieber Himmel,
die Zoepritz. Die würde schon kaum
fertig, wenn Karolin nur ein paar
Stunden fortblieb.

Ich... dachte Do!. Ich werde mich um
alles kümmern... Ich werde in
Karolins Zimmer wohnen und mich um
alles kümmern. Und sie spürte
durchaus die Kraft in sich, alle Arbeit
zu leisten, die Karolin geleistet, und
alle Umstände aufzubringen, die Karolin
nach langen Jahren Erfahrung
aufgebracht hatte. Aber trotz ihrer
Überzeugung fühlte sie noch
zusammen mit ihren Gedanken, daß
dies niemals sein würde, dies... daß
sie einzig in Karolins Zimmer und
ging in den Pflichtenkreis von
Karolin. Das würden die Menschen
dort unten nicht dulden.

Die Menschen... die Menschen waren
eine Macht. Die Bürlitz und die Mall
und Meyer-Boden und die fromme
Frau Stübli — und alle, alle. Und die
Gäste, — mein Gott, es würden
keine mehr kommen.

Sie dürfen es nicht erfahren, dachte
Do! wild. Niemand darf es erfahren.
Aber gleichzeitig wußte sie, daß sie
alles erfahren würden. Wenn das
Frühjahr kam und die Eisbrücke
über der Seelach in den Stürmen
dahinschmolz, mußte man Karolin
finden, es sei denn, sie lag in einer
der abgründigen Gumpen, in denen
das Kind der Bäuerin Hille aus
Fiala vor Jahren versunken war, so
daß man es nie mehr fand.

Aber auch dann, überlegte Do!. Aber
auch dann, wenn man sie nicht
fand, würden die Menschen alles
wissen. Sie würden nur nicht
das Wie wissen... wie alles
geschehen und was geschehen, daß
nun der Umstand eingetreten, daß
Karolin nicht mehr kam.

Wir müssen fort, überlegte sie.
Irgendwohin. Aber fort, und während
die Flanken der Berge, der Gipfel
des Saluzzi, des Pix Alto, des
Frühlingkogels, des Schrotens, alle
die vielen Gipfel, die Namen hatten
und die, die keine Namen hatten,
mit dem Gold der Morgensonne
beworfen wurden, fiel Do! das
Wamperjoch ein. Das Wamperjoch,
das Severin kaufen wollte.

Abgelegener geht's wohl nicht, hatte
sie gesagt. Ah, ablegen, Hoch über
der Welt und schwer zu erreichen.
Dort müssen wir hin! (Fortsetzung folgt)

Schon eingebürgert

ah. Provisoren sind oft stabiler, als man ursprünglich denkt. Da wurde als Verlegenheitslösung der Name Baden-Württemberg für das neue Bundesland geboren...

Vielleicht ist es gut, wenn man es bei dieser präsidenten „Volksabstimmung“ bewenden läßt. Bei einer wirklichen würde wohl auch nicht mehr herauskommen...

Aus Südwürttemberg

Indischer Botschafter in Tübingen

Tübingen. Vom Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hans Wanka, willkommen geheißen, überreichte der indische Botschafter Subimal Dutt während eines Festaktes in der Universität am Mittwoch dem Indologen Prof. Dr. Helmut v. Glasenapp ein wertvolles vierbändiges Wörterbuch des Ardhamagadhi...

Gefährdetes Krankenhausprojekt

Tübingen. (Elg. Bericht). Auf einer Besprechung mit Vertretern der Universität Tübingen, der Stadtverwaltung Tübingen, zahlreicher Behörden und der Presse gab Landesgesundheitsminister Hohlwegler Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Bemühungen, die Chirurgische Universitätsklinik in Tübingen von der französischen Besatzungsmacht frei zu bekommen...

Kurze Umschau

Beim Aufspringen auf eine fahrende Straßenbahn kam in Stuttgart eine 39 Jahre alte Frau zu Fall, stürzte auf die Geleise und wurde vom Anhängen des Motorwagens überfahren. Die Frau schwebt in Lebensgefahr.

Hudj das wurde berichtet

Ein Entführungsvorfall unter recht dramatischen Umständen ereignete sich kürzlich im Kreis Stockach. Einem 33jährigen Mann aus einem Ort in der Nähe der Kreisstadt hatte es ein Mädchen aus Eigeltingen besonders angetan...

In Würzburg stand ein Posunist vor Gericht. Mit ihm war der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde höchst persönlich erschienen, der ein Gnadengesuch vorlegte und dieses mit dem Worten bekräftigte: „Man braucht den Mann, weil er der einzige Posunist des Ortes ist!“

Hohe Strafen im Ravensburger Schmuggelprozeß

Anderthalb Jahre Gefängnis für Erich Pracht und neun Monate für Deichmann

Ravensburg. Der größte Schmuggelprozeß der Nachkriegszeit endete am Mittwoch nach siebenwöchiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ravensburg mit hohen Wertersatz- und Gefängnisstrafen für vier Angeklagte. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Frankfurter Spediteur Erich Pracht erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, eine Geldstrafe von 1500 DM und eine Wertersatzstrafe von 2283 428 DM, der Frankfurter Spediteur Willi Schwarz ein Jahr Gefängnis, 1000 DM Geldstrafe und 1537 914 DM Wertersatzstrafe, der Zollamtmann Hermann Deichmann aus Offenburg neun Monate Gefängnis und 500 DM Geldstrafe, sein Stellvertreter Oberzollinspektor Hans Scherer aus Offenburg sieben Monate Gefängnis und 300 DM Geldstrafe.

Die Verurteilten wurden zahlreicher Delikte, unter anderem der unerlaubten Einfuhr, Abgabenhinterziehung und des Schmuggels für schuldig befunden. Für die Wertersatzstrafen hatten die Verurteilten als Gesamtschuldner, falls sie das Geld nicht aufbringen, müssen sie für ein weiteres Jahr ins Gefängnis. Die Geldstrafen gelten dagegen durch die Untersuchungshaft als getilgt. Bei Pracht und Deichmann wurden außerdem sechs und drei Monate der Untersuchungshaft auf die Gefängnisstrafen angerechnet. 56 Millionen beschlagnahmter Zigaretten wurden vom Staat eingezogen.

Bei dem Prozeß, der im ganzen Bundesgebiet Aufsehen erregte, ging es um die unerlaubte Einfuhr von 91 Millionen amerikanischen Zigaretten, hauptsächlich aus der Schweiz in das Bundesgebiet, während des ersten Halbjahres 1961. Die angeklagten Frankfurter Speditoren waren als sogenannte V-Männer für die Zollfahndung tätig. Wie sich während der Verhandlung herausstellte, hatte die Zollfahndung durch Ver-

mittlung der V-Leute einen regelrechten Teilungsvertrag mit den Schmugglern abgeschlossen. Danach wurde von jeder Sendung ein Teil zugunsten des Fiskus beschlagnahmt, während der andere auf dem schwarzen Markt landete. Dieses in der Geschichte der Zollfahndung einmalige Verfahren bezeichnete die Staatsanwaltschaft als Beihilfe zum Schmuggel. Sie beantragte Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren. Die Verteidiger hatten dagegen alle auf Freispruch plädiert.

Das Gericht hatte vor allem zu prüfen, inwieweit den Angeklagten der gute Glaube an die Zulässigkeit ihrer Handlungen zugebilligt werden konnte. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß sich alle Angeklagten über die Rechtswidrigkeit im Klaren gewesen sein müßten, billigte ihnen jedoch weitgehend mildernde Umstände zu.

Ein Hochhaus in Ravensburg

Ravensburg. Ravensburg wird das erste Hochhaus Oberschwabens bekommen. Mit knapper Mehrheit sprachen sich die Gemeinderäte am Dienstag für den Bau eines 34 Meter hohen, 12-geschossigen Doppelwohnhauses aus. Es wird in der südlichen Vorstadt an der Bundesstraße Friedrichshafen-Ravensburg errichtet.

Das Projekt hatte von Anfang an ein lebhaftes Für und Wider in der Bevölkerung und auch im Gemeinderat ausgelöst. Während die Befürworter des Planes auf die wirtschaftlichen Vorteile und vor allem auf die Notwendigkeit hinwies, der südlichen Vorstadt einen städtebaulich markanten Akzent zu geben, standen die Gegner auf dem Standpunkt, daß der mittelalterliche Charakter der alten Reichstadt durch den Doppelturm stark beeinträchtigt würde.

Aus Nordwürttemberg

Gegen wildes Plakatieren

Stuttgart. Die Stuttgarter Stadtverwaltung hat am Dienstag mit den großen Parteien vereinbart, daß das Stadtbild im kommenden Wahlkampf nicht durch „wildes Plakatieren“ verunstaltet wird. Die Parteien verpflichteten sich, keine Plakate an Kirchen, Denkmäler, Brunnen, historische Bauten, Posteinrichtungen, Feuerwehrtürme und Masten zu kleben. Auch Plätze im Stadtmittelpunkt und der Hauptbahnhof sollen „tabu“ sein. Das Malen mit Farbe soll ganz unterlassen werden. Die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, einen säurefreien und wasserlöslichen Klebstoff zu liefern, der nach der Wahl die Plakate leicht entfernen läßt.

Nach dem Beispiel der Stadt Stuttgart hat auch der Ulmer Gemeinderat am Dienstag beschlossen, für Plakate der Parteien im kommenden Wahlkampf einen besonders leicht zu entfernenden Klebstoff zur Verfügung zu stellen. Die Parteien sollen mit den Anschlägen die Wände öffentlicher Gebäude und Kirchen und möglichst auch bewohnter Häuser verschonen.

Schulhöfe als Spielplätze

Stuttgart. Die Stuttgarter Schulpflege hat während der Schulferien die Schulhöfe der Stadt als Spielplätze freigegeben. Die Spielplätze können von den Kindern bis abends 8 Uhr zum Spielen benutzt werden. Sie wurden freigegeben, um die während der Ferien in Stuttgart verbleibenden Schulkinder von der Straße fernzuhalten.

Die Pferde scheuten vor Lastzug

Fellbach. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochvormittag auf der Stuttgarter Straße in Fellbach. Als ein mit Schotter beladener Lastzug ein Pferdewerk überholten wollte, scheuten die beiden Pferde. Der Lenker des Lastzuges verlor dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug und raste gegen eine am Straßenrand stehende Pappel. Beim Aufprall wurde der Fahrer schwer verletzt. Motorwagen und Anhänger wurden derart ineinander verklemmt, daß sie auseinandergeschweift werden mußten. Die Unfallstelle war mehrere Stunden lang blockiert, so daß der Verkehr umgeleitet werden mußte.

Kasernennachbarschaft unerwünscht

Ludwigsburg. Das für Ludwigsburg geplante Bauprogramm zur Ablösung von beschlagnahmten Wohnungen kann nicht verwirklicht werden, weil die amerikanischen Dienststellen bisher jedes von der Stadt Ludwigsburg zur Verfügung gestellte Gelände mit der Begründung abgelehnt haben, daß die Wohnungen nicht in unmittelbarer Nähe der Kasernen liegen sollen. Um die vom Bund gewährten 30 000 Mark für jede Wohnung nicht verfallen zu lassen sowie im Interesse der Besatzungsgeschädigten hat die Ludwigsburger Vereinigung der Besatzungsgeschädigten angeregt, die für Ludwigsburg geplanten Abblöswohnungen auf dem Burgholzhof bei Stuttgart zu errichten.

Stuttgarts Beifall galt Beulah Gundling

Boxen und Klein in ihren Spezialstrecken nicht zu schlagen

Bei einer internationalen Schwimmveranstaltung am Dienstagabend im Stuttgarter Hallenschwimmbad gewann Weltrekordschwimmer und Olympiasieger Gilbert Bozon (Frankreich) ein 100-m-Rückenschwimmen gegen die württembergische Spitzenklasse überlegen in 1:07,4 Min. vor Hans Jürgen Botsch (SV Schwäbisch Gmünd) in 1:11,8 Min. und Horst Drobig (SV Göppingen). Die 200 m Butterflying holte sich Herbert Klein (München) in 2:41,1 Min. vor dem württembergischen Nachwuchstalent Armin Lang (Göppingen) mit 2:47,4 Min. Über 100 Meter Butterflying siegte Klein in 1:55,8 vor Manfred Laskowski (Reutlingen) in 1:54,1 Min. und Klaus Langheinrich (Stuttgart).

Sehr großen Beifall fand die amerikanische Weltmeisterin im Kunstschwimmen, Beulah Gundling, für ihre in der Welt einzigartigsten Schwimmnummern „Sterbender Schwan“, „Sonnengott“ und „Donnervogel“. Auch die Darbietungen der Münchener „Isarnixen“ fanden begeisterten Zuspruch. Beulah Gundling, die Isarnixen, Herbert Klein sowie deutsche und französische Spitzenschwimmer werden am Samstagabend nach dem Fußballspiel Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim auch im Tübingener Freibad zu sehen sein.

Nur Buchholz

Einzigster Deutscher unter den letzten acht. Bei den internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg hat sich nur Ernst Buchholz als Deutscher bis zu den letzten acht durchkämpfen können. Diese Runde bringt folgende Begegnungen: Nielsen gegen Huber, Gardini gegen Stockenberg, Bergelin gegen Moren, Buchholz gegen Patty.

Ungarn — Italien — Frankreich

Die besten Fechtnationen. Ungarn, Italien und Frankreich haben in den Fechtweltmeisterschaften in Brüssel wieder ein-

mal ihre ungefährdete Rolle als beste Fechtnationen bewiesen. In der Länderwertung der am Dienstag abgeschlossenen Meisterschaften belegte Ungarn mit 87 Punkten den 1. Platz vor Italien (83) und Frankreich (74). Erst in weitem Abstand mit neun Punkten folgten Deutschland und Polen gemeinsam an vierter Stelle.

Den letzten Wettbewerb der Meisterschaften, das Säbelspiel, holte sich am Dienstag der Ungar Kovacs mit sieben Siegen und 17 Treffern.

Wieder keine Wertung möglich

Der Dienstag-Wettbewerb der deutschen Segelwettbewerbsschiffen in Oerlinghausen sah bei einer besseren Gesamtverteilung als am Vortage einen Dreiecksflug über 80 Kilometer (Oerlinghausen-Hermanns-Denkmal-Stukenbrock) mit einfacher Umrundung vor.

Auch von diesem Wettbewerb ist keine Wertung erfolgt, da durch das anhaltend schlechte Wetter nur sieben von 28 gestarteten Teilnehmern die Bedingungen eines 50-km-Dreiecksfluges erfüllt hatten. Als einzige Umrundete der Franzose Gerard Pierre, Hanna Reilich und Ernst Guenther Hesse den Kurs zweimal.

Kurs berichtet

In der letzten Toto-Baison sind im WB-Toto insgesamt 800 184 977,10 DM umgesetzt worden. Die Hälfte dieser Summe ist an die Tipper als Gewinn zurückgeflossen. Der Sport hat 8 073 142,98 DM erhalten.

Beim internationalen Abendsportfest in Nürnberg mußten Maria Sonder und Marianne Werner, die beiden deutschen Doppelmeisterinnen, vor 20 000 Zuschauern gegen Anneliese Seonbuecker, Else Hümmer, Niederlagen einstecken. Auch Kugelstoßmeister Hipp (Balingen) kam mit 12,96 m hinter Lutter mit 14,48 m nur auf den zweiten Platz.

Pöks und Putz



Pöks hält Kletten in der Hand und wirft sie voll Unverständnis einer alten Dame gar hinten in das Nackenhaar. Schutzmänn Putz ruft ganz empört: „Pff, das ist ja unerhört, was du tatest war gemein und noch feige obendrein, denn du wußtest, frech und keck: alten Leuten laß ich weg und sie können mir nichts tun! Komm mit zu deinem Vater nun!“

Alle Leute sollt ihr ehren, Ihnen Hilfe stets gewähren!

„Schorndorfer Weiber“

Schorndorf. „Schorndorfer Weiber“ ist der Titel eines neuen Marsches, den der 70 Jahre alte Gerichtsbeamte s. D. Karl Keck in Baier-eck, Kreis Göppingen, komponiert hat. Keck diente um die Jahrhundertwende in Budapest in einer k. u. k. Musikkapelle. Nach seiner Zuruhe-setzung komponierte er in seiner Geburtsstadt Znaim in Mähren mehrere Walzer und Märsche, die im Wiener Rundfunk zu hören waren.

Aus Baden

Universität Freiburg legt Berufung ein

Freiburg. Der Rektor der Universität Freiburg hat am Dienstag gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Freiburg in dem Prozeß der beiden farbentragenden katholischen Studentenverbindungen Arminia und Falkenstein beim Verwaltungsgerichtshof Freiburg Berufung eingelegt. Das Verwaltungsgericht Freiburg hatte am 29. Mai festgestellt, daß die Universität Freiburg nicht das Recht habe, den Mitgliedern der Verbindungen das Farbentragen in der Öffentlichkeit zu untersagen.

Lebenslänglich für Taxiräuber

Heidelberg. Das Heidelberger Militärgericht hat am Mittwoch den 20jährigen Korporal Hiram E. Rogers wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt. Das Gericht erkannte ferner auf unerhobene Auslösung des Verurteilten aus der Armee. Rogers hatte am Abend des 27. Juni in der Nähe der Stadtgrenze von Mannheim-Rheinau den 30 Jahre alten Heidelberger Taxichauffeur Erwin Schilling, der ihn von Heidelberg nach Mannheim fahren sollte, durch einen Pistolenschuß ermordet und ausgeraubt. Anschließend hatte Rogers sich freiwillig der amerikanischen Militärpolizei gestellt und die Tat zugegeben.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Vom Azorenhoch schiebt sich ein Keil hohen Luftdrucks nach Deutschland vor und leitet wieder Wetterbesserung ein. Diese setzt sich aber innerhalb der aus Westen zuströmenden, nur mäßig warmen Meeresluft vor allem nach Süden hin nur langsam durch.

Vorhersage: Donnerstag veränderliche Bewölkung und noch vereinzelte Schauer. Mäßig warm. Höchsttemperaturen um 20 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus wechselnden Richtungen. Freitag im wesentlichen freundlich, größtenteils niederschlagsfrei und wieder wärmer.

„Jugend Europas musiziert“

Das vierte Internationale Treffen der musikalischen Jugend (Jeunesses musicales) hat am 23. Juli in Bayreuth begonnen. Es steht unter dem Motto „Jugend Europas musiziert“ und will der Jugend ein sicheres Stilgefühl und durch musikalische Betätigung Verständnis der Musik als Kunstform vermitteln. Das Arbeitsprogramm ist der neuen Musik gewidmet. Dr. Hermann Scherchen (Zürich) leitet das Seminar für dirigier-technische Probleme in der neuen Musik, Generalmusikdirektor Karl Gerbert (Tübingen) das für stimmphysiologische Probleme.

Kulturelle Nachrichten

Nach erfolgtem Umbau der Bühne eröffnet die Komödie im Marquardt in Stuttgart am 1. August ihre neue Spielzeit mit dem musikalischen Lustspiel „Bei Kerzenlicht“ von Robert Katscher. In Vorbereitung befindet sich „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann.

Auf dem Programm des Stadttheaters Pforzheim für die am 14. September beginnende neue Spielzeit stehen zwei deutsche Erstaufführungen, „Alle gegen alle“ von Arthur Adamov und „Die Nacht zum Vierten“ von Harald Braut. Elf Werke werden zum ersten Male in Pforzheim aufgeführt. Die neue Spielzeit wird mit Heinrich von Kleist „Prinz von Homburg“ eingeleitet.

Ein internationaler Medizinischer Bibliothekskongreß hat dieser Tage in der Universität London unter Beteiligung von etwa 400 Delegierten und medizinischen Bibliotheksfachleuten aus 30 Ländern stattgefunden. In zahlreichen Referaten wurde darauf hingewiesen, daß der medizinische Fachbibliothekar infolge der ständig anwachsenden Komplexität der modernen Medizin und des steigenden Umfangs und der Verschönerlichkeit der medizinischen Literatur unentbehrlich geworden sei. Eine gleichzeitige Ausstellung von 2500 wissenschaftlichen medizinischen Zeitschriften (etwa 4000 erscheinen zurzeit) verdeutlicht das Anliegen des Kongresses.

Everest-Besteigung auch ohne Sauerstoff?

Von Professor Dr. K. Bürker

Auf die erwiesene Möglichkeit der Besteigung des höchsten Berges der Erde durch Hilary und Tensing mit Hilfe künstlichen Sauerstoffs hin erhebt sich die Frage, ob der Berg auch ohne diese unnatürliche Zufuhr des lebenswichtigen Gases bezwungen werden könnte. Es gibt hervorragende Everest-Stürmer, wie die Engländer Norton und O'Dell, die bei sich keine Vorteile von der Benutzung des Geräts erfuhren, deren Last sogar peinlich empfanden. Mallory, der sein Leben am Berg geopfert hat, sprach sogar von einer „verfluchten Last“. Unterdessen ist aber offenbar ein leichteres Gerät entwickelt worden. Es ist aber nicht nur die Last, die hier in Betracht kommt, die Atmung durch derartige Geräte hat etwas Quälendes, und auch der reine Sauerstoff hat seine Tücken. So bleibt das Problem bestehen, den Berg mit physiologischen Kräften zu bezwingen.

In einer wunderbaren Weise paßt sich der Körper an die große Höhe an, wo der Luftdruck und damit der Sauerstoffdruck nur ein Drittel des normalen beträgt und Ersticken droht, wo die Atmung erschwert ist und Herz und Kreislauf sich umstellen müssen, wo die Luft so trocken ist, daß sie die Kehle ausdört und wo es durch die starke ultraviolette Strahlung der Sonne zu Blindheit kommen kann.

In der Ruhe schon braucht der Körper im Tiefland wie im Hochgebirge 300 ccm Sauerstoff in der Minute, die durch die Lungen ins Blut und von da in die Gewebe gelangen müssen. Das geschieht dadurch, daß ein Druckgefälle für dieses Gas in den Körper hinein besteht. Ein Fünftel des Volumens der Luft ist Sauerstoff. Dieser so aufgenommene Sauerstoff wird vor allem für die Oxydation des Kohlenstoffs zu Kohlendioxid gebraucht, für die ein umgekehrtes Gefälle besteht, so daß dieses giftige Gas aus dem Gewebe über Blut und Lungen in die Luft gelangt.

Durch die Ein- und Ausatmung wird nun dieser Gaswechsel unter der Oberaufsicht des Atemzentrums in verlängerten Rückenmark unterhalten. Dieses Zentrum wird durch Sinnesorgane, sog. Chemo- und Pressorezeptoren, die in der Wand großer Schlagadern liegen, über den Zustand des Blutes, besonders auch seinen Kohlendioxidgehalt unterrichtet, und steuert darnach die Atmung, wobei hoher Druck reizend, niedriger lähmend auf das Zentrum wirkt, die Atmung erfolgt so unter den „schützenden Fittichen der Kohlendioxid“. Aber diese Blutwächter beeinflussen nicht nur die Atmung, sie wirken auch auf nervösem Wege je nachdem fördernd oder hemmend auf Herz und Blutkreislauf und bringen diese in Einklang mit der Atmung im Sinne einer besten Funktion.

Der so dem Blut zugeführte Sauerstoff wird von dem Blutfarbstoff, der in den roten Blutkörperchen enthalten ist, locker gebunden und in den Haargefäßen an die Zellen der Gewebe weitergegeben, wo die Verbrennung der mit der Nahrung aufgenommenen energiereichen Stoffe durch Fermente, also ohne leuchtende Flamme, erfolgt. Der Farbstoff, das sog. Hämoglobin, ist ein höherer eisenhaltiger Eiweißkörper, der beim Mann in einer Menge von im Mittel 16 g in 100 ccm Blut enthalten ist, bei 5 Litern Blut sind das 800 g Farbstoff; die Menge des Eisens darin entspricht etwa der einer Stricknadel und ist von großer Bedeutung, denn an das Eisenatom wird der Sauerstoff angehängt. Unter normalen Verhältnissen bindet nun 1 g Farbstoff 1,34 ccm Sauerstoff, die 16 g in 100 ccm Blut also 21 Vol. Prozent. Aber diese Sauerstoffbindung ist stark vom Druck abhängig, beträgt doch im Tiefland die Beladung des Blutes mit Sauerstoff, seine Sättigung, bei einem Druck von 90 mm Hg fast 100 Prozent, bei 45 mm 80, bei 20 mm nur noch 40 Prozent, so daß 60 Prozent ohne Sauerstoff sind.

Die Sauerstoffaufnahme in die Lungen und die Abgabe in die Gewebe ist auch noch durch die vorhandene Kohlendioxid bedingt, denn je mehr Kohlendioxid da ist, um so weniger Sauerstoff wird gebunden. Im Blut der Schlagadern sind sogar 45 Vol. Prozent Kohlendioxid, in den Blutadern 50 Prozent enthalten. Durch Abgabe von Kohlendioxid in den Lungen wird dort die Aufnahme von Sauerstoff erleichtert und durch Anhäufung von Kohlendioxid in den Geweben die Abgabe von Sauerstoff dorthin. So unterstützen sich beide Atemgase gegenseitig in ihrer Funktion.

Schließlich ist die Sauerstoffaufnahme und Abgabe von nicht flüchtigen Säuren wie Milchsäure, die bei der Muskelaktivität entsteht, abhängig, aber

im Blut sind Stoffe vorhanden, die die Säurestoffe auffangen, sog. Puffersubstanzen, vor allem das doppeltkohlenstoffsaure Natrium. Durch stärkere Säuren wird daraus die schwächere Kohlensäure ausgetrieben und das Alkali zur Neutralisation der Säure verwendet. In großen Höhen nimmt der Alkaligehalt des Blutes ab, durch Kohlensäure kann aber das Alkali ins Blut zurückgeholt werden.

Schon im Tiefland muß die reichliche Versorgung eines Organs mit Sauerstoff sichergestellt werden, die des alle andern Organe beherrschenden Gehirns. Schon der stoffliche Aufbau dieses Organs erweist sich als etwas Besonderes, indem es zwar Eiweißkörper in einer Menge von 7-8 Prozent wie die Blutflüssigkeit enthält, daneben aber fettähnliche Stoffe, Lipide, in der erstaunlich großen Menge von etwa 18 Prozent, Fette nehmen aber fünfmal mehr Sauerstoff auf als Wasser. Die Versorgung des Gehirns mit Sauerstoff ist eine überschüssige, es zeigt schon in der Ruhe einen Arbeitsstoffwechsel von der Größe des beständig tätigen Herzens, und nimmt bei einem Gewicht von im Mittel 1350 g und einer Durchblutung von 52 ccm in der Minute 45 ccm Sauerstoff auf.

Dieses Zentralnervensystem ist ein Herrscher, der sich nicht leicht aus der Ruhe bringen läßt und auf Über- und Unterfunktion vorbereitet ist. Bei ihm erweist sich die Atmungs-, Nähr- und Spülfunktion des Blutes als besonders bedeutsam, ihm muß auch neben Sauerstoff vor allem Traubenzucker zur Verfügung stehen. In dem Venenblut des Gehirns stellt man einen Sauerstoffdruck von 34-36 mm Hg fest. Wird dieser Druck auf 25-28 mm herabgesetzt, so fangen die Hirngefäße an, sich zu erweitern, und sinkt der Druck auf 19 mm, so wird durch Schwund des Bewußtseins die Sache kritisch, bei 12 mm tritt der Tod durch Krampf der Hirngefäße und damit Gehirnämie ein. Was mit diesen Blutgefäßen geschieht, kann man durch Beobachtung der Netzhautgefäße im Auge mit Hilfe des Augenspiegels feststellen, denn diese reagieren in gleicher Weise auf Reize wie die Hirngefäße. Unterbricht man durch eine um den Hals gelegte Gummischlinge den Blutstrom zum Gehirn, so tritt nach 8-10 Sekunden Bewußtseinschwund ein. Die selbstsichere Art des Gehirns läßt es aber normaler Weise zu Sauerstoffmangel nicht kommen, die Chemo- und Pressorezeptoren sorgen dafür. Noch bevor das Gehirn eine Schädigung erfährt, sind diese Sinnesorgane von der drohenden Gefahr unterrichtet und veranlassen die nötigen Schutzmaßnahmen mit andern Organen zusammen.

Das geschieht nun besonders im Hochgebirge. Die wichtigste Maßnahme ist dort die Deckung des Sauerstoffbedarfs in der dünnen Luft, wo der Luftdruck nur ein Drittel des normalen, also 250 mm, und der Sauerstoffdruck nur 50 mm Hg beträgt. In diesem Fall wäre bei 16 g Blutfarbstoff eine Sättigung des Blutes von nur 50 Prozent erreicht, das Hämoglobin darin wäre je zur Hälfte sauerstoffhaltig und sauerstofffrei. In doppelter Weise könnte diesem Mangelzustand begegnet werden, entweder durch beträchtliche Vermehrung des Hämoglobins und Zunahme des Gesamtblutes oder durch starke Beschleunigung des Blutumlaufs. Die Natur wählt vor allem den ersteren Weg. Schon auf dem Jungfrauoch in 3450 m hat der Verfasser bei sich selbst einen Hämoglobingehalt von 20,4 g festgestellt, und im Himalayagebiet sind in 6000 m 25 g ermittelt

Die letzte Kirmesorgel / von Wolfgang Schwerbrock

Der kleine Zeiger der Bahnhofsuhr näherte sich der Fünf. Beate griff nach ihrem Gepläck, das auf dem Bahnsteig stand. Als sie die Treppe zum Ausgang hinabstieg, erblickte sie ein Plakat, das zum Besuch des Museums einlud. Vielleicht vergehen doch die Stunden bis zur Abfahrt des Anschlußzuges schneller, überlegte Beate und machte sich auf den Weg.

Das Museum war am Stadtgraben. Es enthielt alte Stiche, schönes Porzellan und Bilder aus einer anderen Zeit. Beate stieg die Stufen zum Portal hinauf, aber als sie es öffnen wollte, merkte sie, daß geschlossen war. „Na, Fräulein, verirrt?“ fragte ein Mann in einem blauen Monteurkittel.

Beate antwortete nicht, da sie die Absicht der Frage spürte. „Wenn Sie in ein Museum wollen, kommen Sie in meine Werkstatt. Ich habe ein Museumstück, wie Sie noch keines haben“, sagte der Fremde. Beate senkte den Kopf. Neugier mel-

Die Wagnerenkel am Regiepuß

Neben Wieland Wagner (links), der 1951 und 1952 allein die Aufführungen der Festspiele in Bayreuth leitete, tritt heuer auch sein um drei Jahre jüngerer Bruder Wolfgang als Regisseur hervor. Er leitete die Neueinstudierung von „Lohengrin“, mit der die diesjährigen Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth eröffnet wurden. Wieland Wagner leitete diesmal die Neueinstudierung des „Ring des Nibelungen“ und die Aufführungen von „Parsifal“ und „Tristan und Isolde“.



Foto: Festspiele Bayreuth

worden. Diese könnten 25mal 1,34 = 33,5 ccm Sauerstoff für 100 ccm Blut binden. Bei einer im Arterienblut festgestellten Sättigung von 65 Prozent würde die Sauerstoffaufnahme 33,5 · 65 / 100 = 21,8 Prozent betragen, das ist aber etwa der gleiche Wert wie im Tiefland. Die größere Hämoglobinmenge hat also die Mangelwirkung des kleineren Drucks ausgeglichen. Diese Ausgleichung ist aber nur durch monatelange allmähliche Anpassung an immer größere Höhen zu erreichen, denn die Bildungsstätte der roten Blutkörperchen, das Knochenmark, bedarf dieser Zeit zur Neubildung. Die so erzielte Höhenfestigkeit bleibt auch nach Rückkehr ins Tiefland für Monate bestehen, als Geschenk des Hochgebirges bringt man eine Blutfarbstoffreserve mit nach Hause. Auf dem Everest mit 8888 m sind noch stärkere Schutzmaßnahmen zu erwarten.

An der Anpassung ist auch noch Atmung und Kreislauf beteiligt. Im Tiefland beträgt das Atemvolumen in der Ruhe 10 Liter in der Minute, bei 7000 m sind 27,5 und in 8500 gar 30 Liter zu erwarten. Kommt körperliche Arbeit hinzu, so erhöht sich

dieser Wert um das Dreifache und mehr. Die Evereststürmer schildern eindringlich, wie jeder Schritt in die Höhe durch keuchende Atmung erkämpft werden muß. Damit im Zusammenhang muß auch das Herz sich erheblich anstrengen und die Menge Blut, die in der Minute durch das Herz strömt, von normal 5 Litern auf 7,5 in 6000 m steigern und wohl in größeren Höhen um noch mehr. Diese Überfunktion nach Höhenwechsel geht nach Anpassung wieder zurück.

Um das Ausdörren der Kehle durch die trockene Luft zu verhindern, muß durch die Nase geatmet werden. Besondere Brillen gegen die ultraviolette Strahlung schützen vor Blindheit.

Wenn so der Körper gegen die Tücken der großen Höhe gefeit ist, wird unter günstigen Bedingungen die Besteigung des Everest auch ohne künstlichen Sauerstoff gelingen, schreibt doch der erfahrene Höhenforscher U. Luft: Die Höhenanpassung rückt die höchsten Erhebungen unserer Erde eben noch in den Bereich des für den Menschen physiologisch Möglichen.

Die Schätze der Bamberger Bibliothek

Die Staatliche Bibliothek Bamberg, die 1803 aus der Vereinigung der säkularisierten Stifts- und Klosterbibliotheken mit der früheren Universitätsbibliothek entstand und deren Kern der Bücherschatz des sächsischen Kaiserhauses bildet, ist eine der bedeutendsten Handschriftensammlungen Europas. Teile ihrer Schätze wurden 1950 auf der Ausstellung „Ars Sacra“ in München und im Vorjahr bei der „Franconia Sacra“ in Würzburg gezeigt, die große umfassende Übersicht gibt jetzt die Jubiläumsausstellung zur Feier des 150jährigen Bestehens „Aere perennius“ in der Bamberger Neuen Residenz (bis 30. September). Die Ausstellung trägt ihren stolzen Titel zu Recht, denn der Geist und die Kraft zur künstlerischen Formung, die aus diesen Handschriften mit ihren Miniaturen, den graphischen Blättern und den auserlesenen Drucken sprechen, sind wohl „dauerhafter als Erz“. Es ist ein Jahrtausend des abendländischen Geistes, das hier in unverblühten Zeugnissen gegenwärtig wird.

Am stärksten berühren uns auch hier, wie auf allen Ausstellungen mittelalterlicher Kunst der letzten Jahre, wieder die frühesten Werke. Weil aus ihnen eine geschlossene Welt spricht, die ihr noch ganz selbstverständliches, nicht angestammtes Zentrum in Gott hatte, im Gott des Christentums. Aus dieser Geschlossenheit des Weltbildes wuchsen auch die Symbole der Kunst auf, die nicht nur wirklich etwas bedeuteten, sondern auch allen das Gleiche. Diese Miniaturen des 9. und 10. Jahrhunderts entrücken auch formal durch die distanzierende Macht des Goldgrundes, vor dem die Farben transparent leuchten, durch die Strenge ihrer Stilisierung. Die Gebärde bekommt durch ihre Intensität wahrhaft die Kraft des „Zeigens“. Denn ein Hinweis ist diese ganze frühe Kunst des Christentums, Hinweis auf eine jenseitige Welt. Wie weit aber diese Welt damals auch im Irdischen reichte und eine, allerdings bereits differenzierte, Einheit war, das wird schon an dem Einfluß von Byzanz, von Ostrom auf diese westeuropäische Kunst um die erste Jahrtausendwende sichtbar, in der immer wieder etwas von der hieratischen Strenge der byzantinischen Kunst durchkommt. Großartige Leistungen dieser frühen Buchmalerei sind die karolingische Alkuin-Bibel, die um 840 in Tours entstanden ist, und das Reichenauer Jesaiaskommentar aus dem 10. Jahrhundert, aus dem ganz auf das jenseitige gerichtete Ausdrucksgewalt flammgleich lodert. In den beiden Elfenbeindiptychen vom Einband des Gebetbuches Kaiser Heinrich II. ist die byzantinische Strenge bereits in eine verhaltene Zartheit des Ausdrucks gemildert. Es war eine Welt damals, doch keine uniformierte, denn selbst die Eigenheiten der Stämme und Landschaften werden sichtbar. Die Miniaturen eines Lütticher Sakramentars des 11. Jahrhunderts sind in feinen, eleganten Farben und geradezu präziösen Formen gegeben, während die Farben eines gleichzeitigen Freisinger Sakramentars in bayerischer Schmuckfreude leuchten.

Die Ausstellung zeigt dann noch eine Auswahl aus den reichen Beständen der Bibliothek an Inkunabeln, also an Wiegendruckern der Buchdruckerkunst, darunter ein Bruchstück der berühmten 36-zelligen, wahrscheinlich in Bamberg 1458/60 gedruckten Bibel, an wichtigen Büchern überhaupt, bis zu den Erstausgaben unserer Klassiker um 1800. Bamberg besitzt aber auch eine ungemein reiche Sammlung graphischer Blätter, vornehmlich aus der Stiftung Heller stammend, von den frühen Einblattdruckern meist anonymen Meister des 15. Jahrhunderts über die Kupferstiche Schongauers, berührend leicht hingesezte Silberstiftzeichnungen des älteren Holbein, die dämonischen Holzschnitte Baldung Grien, über eine stättliche Sammlung von Dürer- und Rembrandt-Blättern bis zu Chodowiecki und E. T. A. Hoffmann, der ja einige Jahre in Bamberg lebte und der mit seinem grotesken Humor den amüsant pointierenden Schluß setzt.

„Nein, sie werden allmählich ersetzt durch Lautsprecher. Diese hatte einmal 20 000 Mark gekostet. Ihre Schwester war bei Bernsons Riesenkarussell in Kopenhagen. Oh ja, ich war mit Hugo Haases Achterbahn in ganz Europa, im Wiener Prater, auf der Theresienwiese in München, im Hydepark in London, in Prag, in Stockholm, in Brüssel, in Amsterdam. Die dicke Orgel war überall dabei. Tja, und nun hat sie ausgedient.“

Beate schwieg. „Aber für Sie“, sagte der Mann, „wird die dicke Orgel noch einmal spielen. Nicht lange, wissen Sie, sie ist altersschwach. Aber einmal soll sie noch tönen — nach alter Weise.“

Damit begann er an der Orgel zu hantieren, löste Schrauben, hämmerte, drückte Hebel und schloß ein elektrisches Kabel an. Und da, Beate zuckte zusammen, setzte sich der Mechanismus der Orgel langsam in Bewegung, die Walze rollte, der Blasebalg schnappte nach Luft, die Stäbchen in den Händen der grüngewandeten Dame zuckten, und dann floß es breit und mächtig daher, im Galopp, die Petersburger Schlittenfahrt, die Pfeifen dröhnten, ihre Klappen knackten, die Luft rauschte aus dem Blasebalg, die Klingeln tönten, Laute, übervolle, satte Bilder beschwörend, hastig, wie ein Karussell, das Pferde, Wagen, Kindergesichter vorüberfliegen läßt. Und dann machte es klick und noch einmal klick: die Stäbchen der grüngewandeten Dame blieben mit einem Ruck stehen, die Musik setzte aus, es wurde still. Von ferne hörte man die Straßenbahn.

Im Spiegel der Zeitschriften

Ein neues Beispiel seiner Methode der „historischen Vernunft“ liefert Ortega y Gasset in seiner im letzten Heft des „Merkur“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) erschienenen Untersuchung „Über das Denken“. Arnold Gehlen beschäftigt sich mit der „Technik in der Sichtweise der philosophischen Anthropologie“. Er hebt die explosionsartige Steigerung des Tempus der technischen Entwicklung hervor und erkennt ihre Ursache „in dem Zusammenfließen zweier Ströme, die schon lange nebeneinander herliefen, der eigentlichen Technik und der Naturwissenschaft“. Über das gleiche Thema hat Gehlen bei der jüngst in Tübingen veranstalteten Tagung des Vereins deutscher Ingenieure gesprochen.

Das Juli-Heft der „Stimmen der Zeit“ enthält zwei Aufsätze, auf die hingewiesen werden soll. Der Wiener Historiker Friedrich Heer schildert die Situation Europas und sein geschichtliches Werden seit dem Fall Konstantinopels vor fünf-hundert Jahren. Er zeigt, wie Europa unter der Einwirkung von Halbmond und russischem Doppeladler im Laufe der Zeit sich weiterentwickelt

hat im „Vertrauen auf den gütigen Lenker aller Geschichte“. G. F. Klenk befaßt sich mit Butterfields Buch „Christentum und Geschichte“ und stellt fest, daß Butterfield zwar von der Offenbarung Gottes in der Geschichte durch Christus überzeugt ist, um aber die ganze Tiefe göttlichen Wirkens in der Geschichte darstellen zu können, fehlen aus diesem Werk die Ansätze, die nur der übernatürliche Glaube zu geben vermag.

Die Sorgfalt der Reproduktion von Meisterwerken der Malerei zeigt sich erneut im letzten Heft der „Westermanns Monatshefte“, dessen wohlhabendster Zusammenklang von Bild und Wort in den zahlreichen Beiträgen aus Natur und Welt, Technik und Wissenschaft deutlich wird. Diesmal wird der Leser in die Welt der Maske eingeführt, ein anderer Beitrag zeichnet ein Porträt Chikagos, der windigen Stadt, ein weiterer erzählt von Südafrika. Die farbige Beilage Natur, Forschung und Wirtschaft im Nordpolargebiet beschließt das Heft, das den hohen Anspruch, den man Monat für Monat zu stellen gewohnt ist, wiederum auf das schönste erfüllt.

Ein Volksroman

Einen echten Volksroman hat Maria Müller-Gögler um die „Magd Juditha“ geschrieben, die als Malermodell die Stationen des menschlichen Leidens und der Leidenschaft kennenlernt und schließlich zur wahren Liebe findet. Alle die Weingarten, sein Münster und seinen Blutrutt kennen, werden mit Vergnügen diesen, bei Katzmann in Tübingen erschienenen, schwäbischen Roman lesen (DM 6.80).

Naß oder trocken?

Man hört zur Zeit viel die Vermutung aussprechen, daß die vielen Unwetter und Naturkatastrophen wohl von den Atomversuchen herkommen, die jene fatalen klimatischen Veränderungen bewirken sollen. Dem ist zu entgegen, daß es auch in früheren Zeiten, in denen noch keine Atomversuche unternommen wurden, Naturkatastrophen genug gegeben hat. Wie erklärte man sich denn diese damals?

In den Jahren 1717 und 1720, so wird berichtet, litten Mittel- und Süddeutschland unter der tropischen Hitze von 40 und mehr Grad, die wochenlang zu verzeichnen waren. Anno 1798 war der Sommer so heiß und trocken, daß die Ernte schon Anfang Juli eingebracht werden mußte, und Roggen und Kartoffeln nur einen ganz minimalen Ertrag ergaben. Demzufolge stiegen die Preise ganz gewaltig in die Höhe und die Hungersnot forderte viele Opfer. 1856 war die Sommerhitze derart, daß Wiesen und Weiden völlig ausbrannten und kein Heu eingebracht werden konnte. Der Viehstand nahm erschreckend ab, und in Württemberg weiß man aus jener Zeit von schweren Hungerskrisen.

Auch von nassen Sommern liegen allerhand Berichte vor. Vom Jahre 1315 berichtet man, daß es vom 12. März bis zum 17. September unauhörlich geregnet habe. Anno 1486 fiel zur Erntezeit so viel Regen, daß das Korn auf dem Halm verfaule. Vom Jahre 1582 sagt ein Bericht, daß am 25. Juli eine Regenperiode einsetzte, die bis zum 11. November anhielt. Und von 1623 schrieb der Chronist: „Es fiel zur Sommerzeit so viel Regen, daß alles gesäte Korn ganz jämmerlich ersoff.“ Auch die Sommermonate von 1840 waren so verregnet, daß Heu und Korn kaum trocken geborgen werden konnten.

In unserer Zeit sind ja nasse Sommer nicht mehr ganz so nachteilig wie ehemals, weil Anlagen zu Gebote stehen, die ein schnelles Trocknen ermöglichen. Auch unsere Verkehrsmittel sind so ausgebaut, daß von einer Landschaft zur anderen Landprodukte rasch verschickt werden können, um Fehlendes zu ersetzen. Trotzdem aber ist die alte Bauernweisheit noch gültig: „Ein trockenes Jahr gibt zwei nassen zu essen!“

Leser schreiben

Vor dem Ersten

Einer unserer Leser war mit der am 1. Juli veröffentlichten Glosse „Am Ersten“ nicht einverstanden und sieht sich daher zu folgender Erwiderung veranlaßt:

„Wieder steht der Monatserste, den jeder Empfänger fester Bezüge, mag er im öffentlichen oder privaten Dienst stehen bzw. gestanden haben, als oben Freund kommen sieht, vor der Tür. Wer zu diesem und den nächsten Tagen mit dem Schreiber in unserer Heimatzeitung vom 1. Juli d. J. zu monatlichen Exzessen neigt, beim abendlichen Gang ins Wirtschafts ausgiebig verspart, ein oder zwei Viertele mehr trinkt als sonst und bessere Zigaretten raucht“ darf sich aber nicht als den Typus des Gehaltsempfängers ausgeben. Im Gegenteil: Er stellt eine — nicht einmal rituelle — Ausnahme unter den „Festbesoldeten“ dar. Er darf sich aber auch nicht wundern, wenn — als notwendige Folge seiner Exzesse — der Inhalt seiner Brieftasche schon nach ganz kurzer Zeit bedenklich abgenommen hat und er dann „in die Klemme kommt“. Schließlich schadet er aber auch durch sein Gebaren dem ganzen Stand der Gehaltsempfänger. Ich rate ihm, schon vor dem Monatsersten einen „Haushaltsplan“ für den kommenden Monat aufzustellen und darin die für diesen Monat vorauszuhebenden notwendigen Ausgaben sorgfältig einzustellen, auch einen Posten für „Unvorhergesehenes“ und, wenn es irgend sein kann, eine kleine Rücklage (für Notfälle) vorzusehen. Zeigt dann der Vergleich der Ausgaben mit den Einnahmen, daß er sich gelegentlich auch ein Viertele leisten kann, so sei ihm dies von Herzen gegönnt. Es wird ihm bestimmt auch gegen Monatsende noch gut (vielleicht sogar noch besser) munden. Sollte aber der Haushaltsplan wider Erwarten zeigen, daß die Einnahmen zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben knapp ausreichen, so möge er versuchen, die Sonderausgaben für Vesper, Viertele und Zigaretten zu kürzen. Er wird dann den Anschluß an die „neue Ernte“ leichter und innerlich zufriedener erreichen. So denkt sicherlich mit mir die große Mehrzahl der Gehaltsempfänger. Nichts für ungut, Herr Viertelemann!“

P. W.

Liebe Berichterstatter und Preisrichter

Ihr habt Euch ja den Kinderfestzug gut angesehen, aber etwas besonders Nettes habt Ihr anscheinend übersehen und nicht gemerkt, welche Gäste aus dem Schwarzwald unser Fest beehrt haben. Oder kennt Ihr sie am Ende gar nicht, das Hänschen, das seiner Mutter Beeren sammeln will zum Geburtstag und seine Freunde, den Blauberkönig und seine Buben und die schmucken Preiselbeermägdelein? Laßt Euch von Euren Kindern das Bilderbuch zeigen, daß Ihr sie das nächste Mal kennt. E. B.

(Anm. d. Red.: Was den Berichterstatter betrifft, so wird sich dieser eines alsbaldigen häuslichen Studiums von Märchenbüchern befleißigen!)

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ 735

Nach Geschäftsschluss 734

Fahنشmuck zum „Tag der deutschen Heimat“

Eine Bitte an die Bevölkerung — Gedenktag für Einheimische und Heimatvertriebene

Calw. Wie überall im gesamten Bundesgebiet wird am kommenden Sonntag in der Kreisstadt der „Tag der deutschen Heimat“ gefeiert werden. Er soll nach dem Willen seiner Initiatoren nicht nur ein Gedenktag sein für alle die Deutschen, die durch Austreibung und Flucht ihre Heimat verloren haben und ihrer deswegen in besonders schmerzlicher Wehmut gedenken, sondern ebenso ein Tag der Besinnung für die Einheimischen, denen die Heimat erhalten geblieben ist. Heimatvertriebene und Einheimische, Flüchtlinge und Ansässige sollen sich eins fühlen im Bewußtsein der großen Gemeinsamkeit ihrer deutschen Heimat, mag sie nun im Raum der Bundesrepublik oder jenseits der willkürlich gesetzten Grenzpfähle liegen.

Aus diesem Anlaß wird die Bevölkerung gebeten, am kommenden Sonntag ihre Häuser zu beflaggen; die gleiche Bitte ergeht an die staatlichen und kommunalen Behörden. Auch die Beflaggung soll ein äußeres Zeichen dafür sein, daß alle Deutschen in der Frage ihrer Heimat zusammenstehen.

Die Einleitung für den „Tag der deutschen Heimat“ bildet ein von der Stadtkapelle Calw unter Leitung von Stadtmusikdirektor G. Haneoy am Samstagabend abgehaltenes Stadtgartenkonzert. Heimatweisen aus unserem Land und Klänge aus den verlorenen deutschen Ostgebieten werden den besinnlichen Auftakt des folgenden Sonntags bilden.

Der Sonntag selbst bringt, wie bereits berich-

tet, um 11 Uhr eine Feierstunde in der Stadthalle Azenberger Weg. Für die musikalische Ausgestaltung werden die Stadtkapelle und die Chorvereinigung Liederkranz-Concordia Calw besorgt sein. Grußworte wird Bürgermeister Seeber sprechen und der Kreisvorsitzende des BVD, Kurt H. Petreck (Calw), wird in einer kurzen Ansprache auf den Sinn des Gedenktages eingehen und anschließend die Totenehrung vornehmen. Die Feier klingt aus mit dem gemeinsam gesungenen „Niederländischen Dankgebet“.

Es sei nochmals betont, daß der „Tag der deutschen Heimat“ keineswegs alleinige Angelegenheit der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge ist. Er geht alle Deutschen an und soll darum von uns allen gefeiert werden. Möge sich darum auch die eingessene Bevölkerung recht zahlreich an dieser friedlichen Demonstration für die deutsche Heimat diesseits und jenseits der heutigen Grenzen beteiligen. Veranstaltungen gleichartigen Charakters werden übrigens auch in Nagold, Altensteig, Neuenbürg und Wildbad sowie in Egenhausen durchgeführt.

Aufruf des Bürgermeisteramts

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Am Sonntag, 2. August, findet in ganz Westdeutschland der „Tag der Deutschen Heimat“ statt. Auch in Calw wird dieser Tag mit einer Feierstunde um 11 Uhr in der Stadthalle begangen. Die Bevölkerung der Kreisstadt wird gebeten, aus Anlaß dieses Tages die Häuser zu beflaggen.

Hochbetrieb bei der Kreisbaugenossenschaft

46 Projekte mit zusammen 210 Wohneinheiten im Bau — Vorhaben im ganzen Kreisgebiet

Calw. Mit Hochdruck wird gegenwärtig in der hinter dem Kreisverbandsgebäude gelegenen Baracke der Kreisbaugenossenschaft gearbeitet. Die Techniker und Angestellten sind oft noch lange nach dem offiziellen Dienstschluß hier oben anzutreffen und mehr als einmal kündete brennende Lampen zu später Abendstunde davon, daß in den drei Räumlichkeiten der Behelfsunterkunft noch immer geplant, gezeichnet und gerechnet wird.

Hatte man bis Ende des vergangenen Jahres rund 650 Wohneinheiten im Bauwert von annähernd 8 Millionen DM erstellt oder in Angriff genommen, so sind nun in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres weitere 46 Projekte mit zusammen 210 Wohneinheiten hinzugekommen, die zum allergrößten Teil noch vor der Jahreswende beziehbar werden sollen. Die Fertigungstermine sind so gesetzt, daß die künftigen Wohnungsinhaber — mögen es nun Einheimische, Neuzusiedler, bisherige Pendler oder Ostzonenflüchtlinge sein — zu Weihnachten den Christbaum nicht auf dem Dachfirst, sondern in der eigenen Stube haben. So steht es der Zeitplan vor, so hoffen auch die Bauherren.

Wir hatten gestern Gelegenheit, noch einige Einzelheiten über die gegenwärtig im Bau befindlichen Projekte zu hören. Wenn auch die Baustellen der Kreisbaugenossenschaft über das gesamte Kreisgebiet verteilt sind, so erscheinen sie doch besonders gehäuft in der Umgebung der Städte oder größeren Gemeinden. Dies bedeutet keineswegs eine einseitige Bevorzugung der Orte mit hoher Einwohnerzahl, sondern entspricht den

gegebenen Bestimmungen über die Verteilung der staatlichen Wohnbauförderungsmittel, die eine „Schwerpunktbildung“ an solchen Orten vorsehen, wo vorhandene Industrie- oder Gewerbebetriebe nahegelegene Arbeitsmöglichkeiten bieten. Auf der gleichen Linie liegt ja auch das Bestreben, die „Pendler“ in der Nähe ihres Arbeitsplatzes ansässig zu machen.

Daraus erklärt sich, daß der größere Teil der gegenwärtig im Bau befindlichen Wohnhäuser auf die Städte und Großgemeinden Calw, Neuenbürg, Schömberg, Bad Liebenzell, Nagold, Halterbach, Altensteig, Herrenalb und Löffensau entfällt. Ziffermäßig an erster Stelle steht dabei das Siedlungsgebiet Wimbreg der Kreisstadt, wo neben zahlreichen Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung vor allem die drei Viererwohnblocks für Neuzusiedler und Pendler aus den Kreisen der Heimatvertriebenen das Bild reger Bautätigkeit bestimmen. An allen drei Großblocks sind in den letzten Tagen von zwei Baggern die Baugruben ausgehoben worden.

Gute Fortschritte hat in der letzten Zeit das Zwölffamilien-Mietshaus der Kreisbaugenossenschaft an der Stuttgarter Straße gemacht, wo in dieser Woche das Dach aufgeschlagen werden konnte. In Vorbereitung befindet sich noch ein Mehr-Familienwohnhaus für Ostzonenflüchtlinge, das am Schloßwiesenweg erstellt werden soll.

Man sieht: Arbeit genug für das relativ geringe Personal der Kreisbaugenossenschaft. Und man wird angesichts dieser Fülle von Bauprojekten nun auch verstehen, warum gegenwärtig „Überstunden“ gemacht werden müssen!

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Dorffehde in der Silvesternacht

Calw. Man sah es schon von weitem, daß auf der Tagesordnung des Amtsgerichts eine Schlichterei zwischen zwei Dörfern stand: Links und rechts des Gerichtseingangs lagerten die beiden feindlichen Trupps. Droben aber im Verhandlungssaal drängten sich dann die 11 Raufhelden friedlich in bunter Reihe auf der für solche Anforderungen nicht bemessenen Anklagebank. Da alle Angeklagten den Sachverhalt der Anklage im wesentlichen zugaben, brauchte die städtische Reihe von Zeugen nicht aufzumarschieren, ein Umstand, der die zahlreich erschienenen Anhänger beider Seiten vielleicht um das erhoffte Schauspiel brachte.

Was stand nun eigentlich zur Debatte? Am Neujahrs morgen war es in einer Gastwirtschaft zu einer handfesten Schlägerei zwischen den Jungmännern zweier Nachbardörfer gekommen, die erst durch einen Messerstich in den Oberarm eines der streitbaren Kämpfer beendet wurde. Neun der Angeklagten wurden zu je 50 DM Geldstrafe verurteilt, der Messerstecher erhielt eine solche von 90 DM und ein anderer Heißsporn eine solche von 70 DM, weil er einen am Boden liegenden Gegner mit dem Stiefel ins Gesicht getreten hatte. Mit diesem milden Urteil bezweckte das Gericht eine Befriedung der beiden feindlichen Lager, die im übrigen belehrt wurden, daß derartige Kindereien erwachsener Menschen nicht würdig seien.

Vorsicht bei Erbgemeinschaften!

Ein Landwirt hatte schon vor vielen Jahren das väterliche Anwesen übernommen. Obwohl nach dem Ableben der Eltern eine Einigung unter den Miterben noch nicht erzielt war, hielt er sich auf Grund einer Testamentsbestimmung zur Verfügung über den elterlichen Waldbesitz berechtigt. Er wunderte sich deshalb sehr, daß er der Unterschlagung angeklagt wurde, weil er jenen Walde Holz entnommen und den Erlös für sich verwendet hatte. Solange aber ein Nachlaßgegenstand allen Miterben gemeinsam gehört — und das ist bis zur Erbauseinandersetzung immer

der Fall — darf ein einzelner Miterbe nicht ohne Zustimmung der übrigen Miterben über ihn verfügen. Nur weil er diese Rechtslage nicht gekannt hatte, wurde der Landwirt freigesprochen. Den Anzeigerstatern wurde bedeutet, daß ein Strafverfahren nicht der richtige Weg für eine Erbauseinandersetzung ist.

Drei Mann auf einem Leichtmotorrad

Der etwas angesäuerte Fahrer — Blutalkoholgehalt 1,22 Promille — eines bereits mit zwei Mann besetzten Leichtmotorrads wollte in der Nacht zum 1. Mal einen dritten Mann vorne auf dem Benzintank für wenige hundert Meter mitnehmen. Er kam aber nicht ans Ziel, da sich auf dem holperigen Pflaster ein Schutzblech löste und das Vorderrad blockierte, so daß es zum Sturz kam. Der Sozialfahrer fiel sich das Gesicht auf und brach das Nasenbein. Der Fahrer wurde nun wegen fahrerlässiger Körperverletzung und wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit bestraft. Da der Alkohol im Spiele war, mußte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche erkannt werden.

Der selbe Angeklagte hatte sich außerdem wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte 105 DM, die ihm eine Händlerin zur Bezahlung eines ihrer Lieferanten anvertraut hatte, einem Bekannten geliehen. Dies ist aber auch dann strafbar, wenn — wie hier — der Entleiher Rückzahlung am nächsten Tage verspricht. Obwohl der Angeklagte selbst keinerlei Vorteil aus seiner Tat gezogen hatte, blieben jetzt 10 Tage Gefängnis an ihm hängen, während sich der Entleiher, der das Geld bis heute noch nicht zurückbezahlt hat, wegen allerlei dunkler Machenschaften inzwischen in die Fremdenlegion abgesetzt hat.

Den Bock zum Gärtner gemacht

Weil er behelfsmäßig untergestellte Hausratsgegenstände einer weggezogenen Familie in seine Wohnung genommen hatte, muß der frühere Melker eines Gutshofs 90 DM Geldstrafe bezahlen. Sein Einwand, er habe die Sachen bei sich

Im Spiegel von Calw

Stündchen zur goldenen Hochzeit

Die Chorvereinigung Liederkranz-Concordia ehrte ihren langjährigen Sänger und früheren Vorstand der „Concordia“, August Meyle und seine Gattin zur goldenen Hochzeit durch ein Stündchen. August Meyle ist noch mit 75 Jahren als Bundesgeschäftsführer und erster Schriftführer des Schwäbischen Sängerbundes an verantwortlicher Stelle für die Sängersache tätig.

50jähriges Arbeitsjubiläum

Am vergangenen Montag waren es gerade 50 Jahre her, daß Erwin Scandella bei den Ver. Deckenfabriken Calw als Kraftfahrer eingetreten ist. Dieses Arbeitsjubiläum gab Anlaß zu einer Betriebsfeierlichkeit, zu der sich auch Landrat Geißler eingefunden hatte, der dem Arbeitsjubiläum im Auftrag der Landesregierung eine Urkunde für langjährige treue Arbeitsleistung im gleichen Betrieb überreichte und Glückwünsche aussprach. Für die Industrie- und Handelskammer sowie im Namen der Direktion sprach Fabrikant Rolf Sannwald, indem er gleichzeitig ein Geldgeschenk und einen wohlgefüllten Präsentkorb übergab. Die Glückwünsche der gesamten Belegschaft brachte ferner der Betriebsratsvorsitzende zum Ausdruck. Erwin Scandella, der jetzt 74 Jahre alt ist und in der ganzen Zeit seiner Betriebszugehörigkeit nie krank war, dankte seinerseits für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Wir schließen uns den Glückwünschen an und hoffen, daß der Jubilar noch manches Jahr im Dienst seiner Firma stehen kann.

Sommerschlußverkauf läßt sich gut an

Es ist zwar vielleicht noch etwas verfrüht, über den Erfolg des Sommerschlußverkaufs zu berichten, doch haben wir trotzdem eine kleine telefonische Umfrage unter den hiesigen Geschäften gehalten. Danach ergibt sich kein ganz einheitliches Bild, doch scheint der Verlauf bis jetzt recht zufriedenstellend zu sein. Kennzeichen auch dieses Schlußverkaufs ist wiederum das Verlangen nach Qualitätsware, der die Käuferschaft den Vorzug vor den ausgesprochen billigen Waren gibt. Dies gilt insbesondere für Textilien aller Art, wo vor allem Sommerstoffe, Mäntel, Blusen, Röcke, Kostüme und Herrenhemden gefragt sind. Bei Schuhwaren dagegen konzentriert sich das Kaufinteresse mehr auf die stark preisbegünstigten Sommerschuhe; typische Ausverkaufsware also, an deren Räumung den Geschäftsinhabern sehr gelegen ist. Im ganzen genommen war die Nachfrage in den ersten Ausverkaufstagen gut; einen weiteren Geschäftsauftrieb erhofft man sich von der Gehaltzahlung am Monatsende, dank der wohl die Gehaltsempfänger stärker als bislang in Erscheinung treten werden.

2. Mannschaft des TC. Calw Gruppenmeister

Die 2. Mannschaft des TC. „Blau-Weiß“ empfing am letzten Sonntag die 2. Mannschaft des TC. Nürtingen zum letzten, fälligen Verbandsspiel. Da Calw die bisherigen Verbandsspiele sehr sicher gewonnen hatte, stand mit einem Sieg die Gruppenmeisterschaft fest. Die „Blau-Weißen“ mußten zwei der besten Spieler ersetzen, so daß die Aussichten auf einen Sieg nicht günstig schienen, nachdem die Spielstärke Nürtingens unbekannt war. Doch konnte Nürtingen auch nicht mit kompletter Mannschaft antreten. Was niemand für möglich gehalten hatte, wurde Wirklichkeit. Die „Blau-Weißen“ besiegten Nürtingen mit 15:2 Punkten und errangen somit ungeschlagen die Gruppenmeisterschaft. Es war eine Freude, den Spielern zuzusehen. Mit letzter Hingabe wurde in fairer, ritterlicher Weise um jeden Punkt gekämpft. Die Ergebnisse, Nürtingen zuerst genannt, lauten: Herren-Einzel: Mooser — Beckmann 1:6, 3:6; Bachmann — Bringmann 1:6, 4:6; Phleps — Golob 3:6, 8:6, 3:6; Hertsch — Morof 6:4, 6:1; Hof — Richter 1:6, 8:4, 1:6; Fischer — Dilger 6:0, 6:0. — Damen-Einzel: Steinhilber — Rühle 1:6, 3:6; Euchenhofer — Jauf 7:5, 0:6, 0:6; Otto — Schechinger 1:6, 1:6; Bock — Phleler 1:6, 3:6. — Herren-Doppel: Bachmann/Mooser — Beckmann/Richter 2:6, 0:6; Phleps/Hertsch — Bringmann/Morof 6:4, 0:6, 3:6; Fischer/Hof — Nickel/Golob 4:6, 5:7. — Gemischtes Doppel: Euchenhofer/Mooser — Rühle/Beckmann 3:6, 3:6; Steinhilber/Bachmann — Jauf/Morof 9:7, 1:6, 2:6; Otto/Hertsch — Schechinger/Bringmann 2:6, 6:3, 4:6; Bock/Hof — Phleler/Golob 1:6, 4:6.

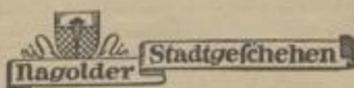
Weiterhin veränderlich?

Nach dem Bericht der Wetterwarte Freudenstadt befindet sich Süddeutschland im Einflußbereich eines Tiefdruckgebets, das zunächst noch feuchtwarmer, später etwas kühlere Meeresluft aus Westen heranführt und auch vereinzelte Niederschläge bringt. In der zweiten Wochenhälfte kommt es dann voraussichtlich wieder zu einer vorübergehenden, etwa zweitägigen Wetterbesserung. Eine beständige Lage auf weitere Sicht entwickelt sich aber noch nicht. Auch die folgende Woche wird voraussichtlich noch veränderlichen Charakter haben; Übergang zu einer länger anhaltenden Hochdruckwetterlage ist noch nicht zu erwarten.

aufbewahren sollen, habe also nicht gestohlen, wurde durch die Geschädigten widerlegt. Diese hatten dem Dieb vielmehr den Auftrag gegeben, auf ihre Sachen aufzupassen!

Eltern, warnt Eure Söhne!

Schon wieder mußten 2 junge Männer nach § 175 StGB bestraft werden. Allen Eltern sollte dies ein Anlaß sein, nicht nur ihre Töchter, sondern auch ihre Söhne über gewisse Gefahren aufzuklären.



Wir gratulieren

Seinen 78. Geburtstag kann heute Herr Obergefängnisverwalter a. D. Gustav Scheible, Bahnhofstraße 21, feiern. Herzliche Glückwünsche.

Ab heute Gastspiel Zirkus „Roland“

Ueberfüllte Vorstellungen kennzeichneten das Calwer Gastspiel des Zirkus „Roland“, der heute und morgen nun in Nagold sein Zelt aufschlägt. Die heutige Premiere ist auf 20.30 Uhr angesetzt; die beiden Vorstellungen am morgigen Freitag auf 15.30 und 20.30 Uhr.

Heute kein Promenade-Konzert

Das Promaden-Konzert am heutigen Abend fällt wegen der Zirkus-Vorstellung auf dem Klebplatz aus.

Morgen tagt der Gemeinderat

Der Gemeinderat der Stadt Nagold hält am Freitag um 19 Uhr eine öffentliche Sitzung ab, in deren Verlauf Baudirektor Gehring einen Bericht über den letzten, in der Planung befindlichen Bauabschnitt der Nagold-Korrektion vom E-Werk Wohlbold bis zum Sägewerk Graf geben wird. Zwei Stunden zuvor treffen sich am gleichen Tage die Mitglieder des Bauausschusses am Oberschulgebäude II, um hier Fragen des Innenausbauens und der Einrichtung zu erörtern.

Verwaltungsänderung zum Lichtfest

Auf vielseitigen Wunsch ermöglicht die Bundesbahn der Bevölkerung des oberen Nagoldtales den Besuch des Liebentzeller Lichtfestes am Sonntag, 2. August. Die Besucher des Lichtfestes besitzen zur Hinfahrt die planmäßigen Reisezüge mit Sonntagsrückfahrkarten und werden mit einem Verwaltungsänderungszug mit Halt auf allen Zwischenbahnhöfen, Bad Liebentzell ab 23.15 Uhr, Nagold 24 Uhr, wieder nach Hause gefahren. Bei Ausfall des Lichtfestes wegen schlechter Witterung fällt auch der Sonderzug aus. Nähere Auskünfte durch die Bahnhöfe.

38 haben bestanden

In der Lehranstalt des deutschen Textileinzelhandels ist am Dienstag die Hauptprüfung abgehalten worden. Vorsitzender der Prüfungskommission, vor welcher 40 Prüflinge nach einjährigem Besuch der Schule ihre in zwei Semestern erworbenen Kenntnisse zu belegen hatten, war Ministerialrat Brätsch, Stuttgart. Drei der Prüflinge bestanden mit Auszeichnung, sechs mit sehr gut, 16 mit gut, 10 mit befriedigend und 3 mit genügend. Mit dem Diplom in der Tasche dürfte ihr Berufsweg leichter und aussichtsreicher sein. Wir wünschen ihnen dazu alles Gute.

Beim Moped-Rennen erfolgreich

Bei dem am Sonntag, dem 26. Juli, in Düsseldorf gefahrenen „Moped-Rennen“ haben die in Nagold hergestellten Mota-Motoren besonders gut abgeschnitten. In der Klasse bis 50 ccm konnte unter den getriebelosen Motoren ein Mota-Motor den ersten und ein weiterer Mota-Motor den dritten Platz besetzen.

Walter Höpfer verblüfft

Vor einem interessierten Publikum sprach und experimentierte der Psychologe Walter Höpfer am Dienstag im Tonfilmtheater Nagold. Er erklärte den Einfluß der Hypnose auf Heilungen, soweit es sich nicht um organische Erkrankungen handelt. Sehr wertvoll und beherzigenswert ist diese bewußte Förderung aller seelischen Kräfte, die zur Lebensbejahung und Lebensfreude beitragen; die

Jugendherberge — ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor

Die Jugendherberge Altensteig beendet die Landschulheim-Monate

Altensteig. Letzten Samstag verließ die letzte Landschulheimklasse die Jugendherberge in Altensteig. Es war eine Knabenklasse aus Ludwigsburg, die nach zwei Wochen dauerndem Aufenthalt in Altensteig wieder in ihre Heimat nach Ludwigsburg und in ihre Elternhäuser zurückkehrte, allerdings nur, um sofort in die großen Ferien entlassen zu werden, die am Montag überall im Lande begonnen haben.

Seit Mai hat eine Klasse die andere in dem schönen Heim am Erholungs- und Sportgelände in Altensteig abgelöst. Die meisten blieben 14 bis 16 Tage, die eine und andere auch nur 8 oder 10 Tage. Den Auftakt machte im Mai eine Oberschulklasse aus Ellwangen. Ihr Lehrer, Studienrat Dr. Haag, hat solches Gefallen an Altensteig und seiner Herberge gefunden, daß er seit vorigem Jahr immer wiederkehrt, auch für 1954 schon festes Quartier gemacht hat. Die angenehme Einrichtung des Hauses, die liebliche Schwarzwalddlandschaft mit dem nahen Übergang in die Gölanslandschaft, die nahe und enge Verbundenheit mit Stadtgarten, Schwimmbad und Sportplätzen, die ja direkt vor der Tür liegen, sind ideale Voraussetzungen für einen Landschulheimaufenthalt. In kleinen und größeren Wanderungen und Omnibusfahrten sind alle Möglichkeiten, Land und Leute im deutschen Südwesten kennenzulernen, wahrzunehmen. So ist es kein Wunder, daß der Unterricht in diesen Tagen und Wochen überwiegend Erd- und Heimatkunde, Naturkunde, Wirtschaftsgeographie usw. umfaßt, möglichst draußen vor der Schultube am lebenden Objekt, in Stadt und Land, in den Betrieben,

in Berg und Tal, in Wiese, Wald und Feld. Es sind wahrhaftig ausgefüllte Tage, die eine Landschulheimklasse hier verbringt. Trotz aller Strapazen und Sportbetätigungen jeder Art kehren die Knaben und Mädchen braungebrannt und mit oft sehr erheblichen Gewichtszunahmen nach diesen kurzen Tagen in Altensteig wieder nach Hause zurück. Ein Beweis für die gute Küche und die gesunde Lebensweise eines solchen Aufenthaltes in einer Jugendherberge.

Auch für die Altensteiger bedeutet diese Landschulheimrichtung in vieler Hinsicht eine Bereicherung, nicht zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht. Jede Klasse verbraucht in den wenigen Tagen und Wochen einige tausend Mark an Lebensmitteln, die restlos hier eingekauft werden, ganz zu schweigen vom Taschengeld, das der einzelne Schüler doch auch mit hat und sicher restlos verbraucht, ehe er wieder nach Hause fährt. Wenn die Jugendherberge ihrem Zweck einmal wieder restlos zur Verfügung steht — und einmal muß das doch kommen, auch wenn die Wohnungsnot in absehbarer Zeit noch nicht behoben werden kann —, dann kann diese Einrichtung in sehr erheblich erweitertem Umfang ausgenutzt werden. Eine deutliche Sprache sprechen die Statistiken des Fremdenverkehrs in Altensteig. Die Jugendherberge spielt in ihnen mit ihren Übernachtungszahlen eine sehr wesentliche Rolle. Vielleicht gibt diese Tatsache und die ebenso eindrucksvolle des neuen Zeltplatzes doch einige deutliche und wertvolle Hinweise auf die künftige Entwicklung des Fremdenverkehrs, die nicht übersehen werden dürfen.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Mehr Sorgfalt im Straßenverkehr!

Anfangs Februar war ein LKW nachmittags gegen 3 Uhr bei einem starken Schneesturm auf der Heimfahrt. Kurz vor Oberjettingen hatte er einen schweren Zusammenstoß mit einem Volkswagen, bei dem 5 Personen zum Teil erheblich verletzt wurden. Während der LKW-Fahrer nun behauptete, er sei nur 50 cm bis 1 m vom Bankett entfernt gefahren, gab der PKW-Fahrer an, der andere sei ganz in der Mitte der 8 m breiten Bundesstraße gefahren und hätte gut nach rechts ausweichen können, da auf dieser Straßenseite der Schnee geräumt war. Ein anderer Autofahrer, der kurz hinter dem LKW kam, konnte rechts an ihm vorbeifahren (ohne auf Bankett zu kommen) und erhartete seine Angaben unter Eid. Dagegen erklärte ein Beamter des Straßenbauamts, der erst später mit dem Schneepflug dazu kam und die Fahrzeuge sofort zur Freimachung der Straße auf die Seite dirigierte

— leider ehe die Polizei den Tatbestand aufgenommen hatte —, der LKW sei nur 60—80 cm vom rechten Bankett entfernt gewesen. Er mußte sich aber sagen lassen, daß er falsch gehandelt habe und wurde auch nicht verurteilt. Ueber die Schuld des LKW-Fahrers bestand kein Zweifel, wenn er auch mit geringer Geschwindigkeit gefahren war. Die Sicht war natürlich bei dem Schneestreiben aufs äußerste behindert. Der PKW-Fahrer erklärte, er sei im 2. Gang gefahren, da er bei den starken Verwehungen sonst gar nicht vorwärts gekommen wäre. Das Gericht verurteilte den LKW-Fahrer wegen Körperverletzung usw. zu 70 DM, der PKW-Fahrer wegen zu schnellem Fahren zu 30 DM Geldstrafe. Im letzteren Fall begen wir einigen Zweifel, ob nach dem Sachverhalt überhaupt eine Strafe gerechtfertigt war.

Ein sauberer Vetter

Ohne einen Pfennig Geld in der Tasche war ein vorbestrafter Handelsvertreter abends in die Stadt gekommen, um einen Verwandten zu besuchen. Da er dessen Adresse nicht wußte, übernachtete er in einem Gasthof und suchte den Vetter erst am nächsten Tag auf; seine Rechnung blieb er freilich schuldig. Nach einigen Tagen reiste er wieder ab, nachdem er seinen Vetter angempumt hatte. Außerdem nahm er ein Paket Stoffe mit, die er angeblich in der Großstadt günstig verkaufen könne. Die Stoffe konnten nun bei einem Schneidermeister sichergestellt werden, bei dem sie der zweifelhafte Handelsvertreter für sich billig zu Geld gemacht hatte. Der Schneidermeister und der Gastwirt sind damit die Geschädigten, da der Angeklagte schon seit einiger Zeit wegen weiterer Delikte in Untersuchungshaft ist. Für die beiden in Frage stehenden Betrugsfälle erhielt er zunächst einmal 8 Wochen Gefängnis.



Heute Promaden-Konzert

Heute abend findet wiederum 20.30 Uhr im Stadtgarten ein Promadenkonzert der Stadtkapelle Altensteig statt. Die Leitung hat der städt. Musikdirektor Kurt Maier.

Wirtschaftskundliche Fahrt des Gewerbevereins

Die für den 6. September geplante Wirtschaftskundliche Fahrt des Gewerbevereins Altensteig in das Ruhrgebiet mußte aus besonderen Gründen bis 10. Oktober verschoben werden. Die Mitglieder erhalten in Kürze schriftlich ein genaues Programm der Fahrt.

Feuerwehrmänner wurden geschult

Über 40 Feuerwehrleute von Altensteig und Umgebung nahmen an einem Kurzlehrgang der Landesfeuerwehrschule Lustnau, der in Altensteig durchgeführt wurde, teil. Nach 2 Abenden theoretischer Ausbildung wurde am dritten Abend unter Führung von Oberbrandmeister Fischer und Stüchel der Landesfeuerwehrschule der Kurzlehrgang mit einer Angriffsübung in der oberen Stadt beendet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Perrot-Leitung, die vom Hause Weinstein bis zum Storchennest führt, erprobt. Die beteiligten Feuerwehrmänner fanden nach der Übung das volle Lob der Lehrgangleiter. Nachdem sich die Perrot-Leitung von der unteren zur oberen Stadt bei allen bisherigen Übungen als sehr gut funktionierend erwiesen hat, ist geplant, diese bis zur Kirche weiterzuführen.

Der Jakobi-Markt

Der Jakobi-Markt am Dienstag hatte einen großen Besuch zu verzeichnen. Es waren 67 Marktstände aufgestellt, doch ließ der Verkauf zu wünschen übrig. Obwohl die Preise allenthalben stark herabgesetzt waren, machte sich beim Handel die Geldknappheit eben doch stark bemerkbar. — Auf dem Viehmarkt wurde wie folgt gehandelt: Kühe 1000—1100 DM, Kalbinnen 1050—1200 DM, Jung-rinder 350—500 DM, Jungschweine 110—140 DM das Paar. Es waren aufgetrieben: 1 Ochse, 4 Kühe, 15 Kalbinnen, 12 Jungrinder und 183 Schweine.

Omnibusfahrt in die Schweiz

Das Verkehrsbüro Lauk führt eine Fahrt in die Schweiz durch. Letzte Anmeldung bis heute, Donnerstag abend, im Verkehrsbüro Lauk, Altensteig, oder Drogerie Letsche, Nagold. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Vereinsnachrichten

Brieftaubenverein Altensteig

Am kommenden Sonntag Probenflug ab Offenburg. Einsatz der Tauben am Samstag, 1. August, 20 Uhr.

Wir gratulieren!

Wildberg. Herr Johann Brand, Friseurmeister, vollendet heute das 71. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche.

Ebhausen. Die Seniorchefin der Möbelfabrik P. Enßlen KG., Frau Friederike Enßlen, kann heute ihren 77. Geburtstag feiern. Sie kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Mit ihrem verstorbenen Gatten Peter Enßlen hat sie die heute im ganzen Bundesgebiet bekannte Möbelfabrik aufgebaut; der Betrieb hat sich unter der tatkräftigen Leitung ihres Sohnes Willy Enßlen und der rührigen Mitarbeit der Geschwister und Familienangehörigen gut weiterentwickelt. Der Jubilarin, die heute noch regen Anteil an Geschäftsleben nimmt, wünschen wir weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Rohrdorf. Frau Luise Bräuning geb. Lutz wird heute 76 Jahre alt. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Wildberg, den 30. Juli 1953

TODESANZEIGE

Gott hat es gefallen am 27. Juli 1953 aus unserer Mitte meinen lieben Mann, meinen lieben guten Vati

Herrn Georg Straub
selbständiger Kaufmann

im 55. Lebensjahr, gottgläubig und Gott fürchtend — er war seelengut, — aus voller Gesundheit und Arbeit, infolge Unglücksfalles zu sich in die ewige Seligkeit abzurufen. „Gott gebe ihm die ewige Ruhe und lasse ihn ruhen in Frieden“.

In tiefem Leid: Eda Straub Wwe. mit Sohn Uto und allen Anverwandten

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 18 Uhr, vom Trauerhaus, Hauptstraße 187 in Wildberg, aus statt.

Da armes Herz hienieden
Wartet von manchem Sturm bewegt
Erlangtest den wahren Frieden
Erst als du nicht mehr schlägst

Omnibusfahrt in die Schweiz

3 Tage 2.—3. August. Fahrstrecke: Titisee—Schluchsee—Waldshut—Luzern Vierwaldstätter See — Stans — Bürgenstock — Züri — Schaffhausen — Rheinfall — Donaueschingen. Fahrpreis einschließlich Paß und Visum, Frühstück, 2 mal Mittagessen, Abendessen und Uebernachten im Berg-hotel Stanser Horn, Bergbahn zum Stanser Horn und Bergbahn zum Bürgenstock, Dampferfahrt auf Vierwaldstätter See, DM 56.—

Anmeldung bis spätestens heute abend im

Verkehrsbüro Lauk, Altensteig Tel. 377 oder Drogerie Letsche, Nagold Tel. 427

Es wird nur Kennkarte benötigt!

Grüner Baum

Tonfilmtheater Altensteig

Freitag, Samstag, Montag je 20.30 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr

Am Brunnen vor dem Tore

Der neue deutsche Heimat-Farbfilm

Das einzige Mittel

den flauen Geschäftsgang zu beheben, ist die Anzeige in der Zeitung, denn Sie regen dadurch nicht nur Ihre alte Kundschaft zum Besuch Ihres Geschäftes an, sondern Sie werben sich dadurch stetig neue.

CIRCUS ROLAND

Das große Erlebnis für Nagold und Umgebung

Donnerstag, 30. Juli, 20.30 Uhr
Kleb

Festliche Premiere Welt-Attraktionen im Zauber der Manege

Freitag, 31. Juli
2 Vorstellungen: 18.30 und 20.30 Uhr

Kinder, Rentier, Erwerbslose und Schwerbeschädigte nachmittags bei vollem Abendprog. halbe Preise. Die sehenswerte Tierschau ist am Freitag von 9—10 Uhr geöffnet. — Raubtierfütterung um 11 Uhr.

Wegen starken Andranges wird dringend gebitten, die Betriebs- und Reklame-Vorgangsscheine schon jetzt im Vorverkauf einzulösen!

A. Hoffmann, Neue Straße

Simmersfeld

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. August 1953 im Gasthaus zur „Sonne“ in Simmersfeld stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen.

Georg Müller Schreiner
Sohn des Joh. Georg Müller, Zimmermann

Erika Wurster
Tochter des Joh. Georg Wurster

Kirchgang 1 Uhr

Oberschwandorf - Spielberg

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 1. August 1953 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberschwandorf stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich einzuladen.

Christian Schmidt
Sohn des Joh. Schmidt, Oberschwandorf

Anna Hammann
Tochter des Joh. Hammann, Spielberg

Kirchgang 1 Uhr in Oberschwandorf

DANKSAGUNG

Igelsberg, den 28. 7. 1953

Für alle erwiesene Liebe während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Anna Maria Eberhardt
geb. Günther

danken wir von Herzen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kleine Anzeigen

wie Stellungs- und Mädchen-Gesuche, An- und Verkäufe usw. haben im Anzeigenteil dieses Blattes stets besten Erfolg.

Das interessiert den Landwirt

Rechtzeitig an Winterfutter denken

Der Fachverband der Futtermittel-Industrie Hamburg weist darauf hin, daß der Weltmarkt in Oelkuchen und vor allem in Oelkuchen sich stark gefestigt habe, nachdem in mehreren Staaten die Einfuhr von Futtermitteln aller Art liberalisiert worden ist. Der Verband vertritt die Ansicht, daß z. Z. Kraftfutter für Milchvieh den niedrigsten Preisstand erreicht hat. Daher sei es richtig, schon jetzt Milchviehfutter für den Winterbedarf einzukaufen. In vielen Gebieten des Nordens und des Westens der Bundesrepublik ist der Winterbedarf bereits bis zu 20 Prozent gedeckt.

Spurenelement-Düngemittel

In letzter Zeit wird eine geschäftstüchtige Werbung mit Spurenelementen in der Pflanzen-Ernährung betrieben. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bonn warnt vor übertriebenen Erwartungen in dieser Hinsicht. Die wissenschaftliche Forschung befaßt sich schon seit einiger Zeit mit der Bedeutung der Spurenelemente und ihrer Anwendung. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit werden der Praxis mitgeteilt, sowie sie für eine Anwendung reif sind. Es wird darauf verwiesen, daß mit den üblichen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln dem Boden bereits laufend wesentliche Spurenelemente zugeführt werden. Der Landwirtschaft wird empfohlen, vor übertriebenen Maßnahmen sich erst einmal in Fällen eines speziellen Mangels von den landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalten und den Pflanzenschutzämtern beraten zu lassen. Damit werden am besten Düngungsfehler und Entschäden vermieden.

Lagerhaus wird notwendig

Althengstett. Die Spar- und Darlehenskasse Althengstett hielt am Sonntag ihre 64. Jahreshauptversammlung im Gasthaus zur „Linde“ ab. Aus dem vom Vorstand Richard Söll vorgetragene Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich der Mitgliederstand von 247 auf 253 erhöht hat. Der buchmäßige Umsatz erfuhr eine Steigerung auf 1 681 229 DM gegenüber 1 390 362 DM im Jahre 1951. Die Spareinlagen und der Bestand an laufenden Konten haben sich im Berichtsjahr verdoppelt. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen ist der Gewinn von 168,55 DM zur Hälfte auf die gesetzliche und die Betriebsmittelrücklage verteilt worden. Redner Flik gab den Kassenbericht. Sowohl der Warenhandel als auch das Geldgeschäft brachten der Kasse einen gesteigerten Verkehr. Aufsichtsratsvorsitzender Erwin Süßer berichtete über die vorgenommenen Kassenkontrollen. Die drei ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Richard Zipperer, Ernst Weik und Karl Weiß wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß gab Vorstand Richard Söll noch Aufschluß über die Notwendigkeit der Erstellung eines eigenen Lagerhauses. Voraussetzung für dieses Vorhaben ist jedoch die Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes.

Eine Mozart-Mörke-Feierstunde

Bad Teinach. In der Reihe der kulturellen Veranstaltungen, die von der Kurverwaltung im Laufe des Sommers bisher abgehalten wurden, nahm der Mozart-Abend, zu dem Willy Rosenau, Martin Winkler und die für den verhinderten Pianisten Professor Hugo Socnik eingesprungene Frau Weiß-Dieterich am Montag eingeladen hatten, eine Sonderstellung ein. Es war kein Konzert im üblichen Sinne mit lose aneinandergereihten Gesangs- und Klaviernummern, sondern eher eine Mozart-Mörke-Feierstunde. Wenn auch die Wandelhalle in ihrer Nüchternheit sich für derartige Darbietungen nicht besonders eignet, so wurde doch mit Erfolg versucht, durch entsprechende Anordnung der Sitzgelegenheiten und besonders durch die festliche Kerzenbeleuchtung die notwendige Atmosphäre zu schaffen. Die Novelle Mörkes „Mozart auf der Reise nach Prag“, an sich schon eine Perle der romantischen Literatur, erfuhr eine künstlerische Interpretation, die an manchen Stellen fast dramatisch wirkte, so eigentümlich das erscheinen mag. Pausenlos vorgetragen, von keinen Beifallskundgebungen unterbrochen, konnte die musikalisch-literarische Hörfolge zu einem Erlebnis besonderer Art werden, standen doch den drei Künstlern Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung, die, so verschieden sie unter sich sind, zu einer seltenen Geschlossenheit sich zusammenfanden. Die Ergriffenheit der für hiesige Verhältnisse zahlreichen Zuhörer fand ihren Ausdruck in reichem, von Herzen kommendem Beifall.

Blick über die Kreisgrenzen

Pforzheim. An der alten Stelle in der westlichen Karl-Friedrich-Straße hat am 1. Juni der Wiederaufbau des Kaufhauses Merkur begonnen. Die Arbeit ist so rasch fortgeschritten, daß jetzt der Richtbaum auf dem Dachfirst gesetzt werden konnte. Es waren außerordentliche Schwierigkeiten zu

überwinden. Die noch vorhandenen schadhafte Kellerdecken und Umfassungswände wurden mit Hilfe von vier Kompressoren und zwölf Kompressorhämern abgebrochen. Bei der Tieferlegung des Heizkellers stieß man auf breit gelagerte Fundamente, die den Abbruch erschwerten. An den beiden Stirnseiten des Grundstückes wurden zwei schwere Turmdrehkräne mit automatisch arbeitendem Zementsilo eingesetzt. Die Arbeiten wurden im Dreischichtenbetrieb durchgeführt.

Für die Ausführung des Robbaues mit einem Umfang von 33 000 qm umbauten Raum waren bei einem täglichen Arbeitseinsatz von 280 Mann in 54 Arbeitstagen 125 000 Stunden erforderlich. Interessant ist, daß die Front an der westlichen Karl-Friedrich-Straße mit einer Schaufensterlänge von 27 m und einer Schaufenstertiefe von 2,50 m überhaupt keine Stützen aufweist. Die über den Schaufenstern auskragenden oberen Stockwerke werden durch Zugbänder gehalten, die durch den ganzen Bau hindurchlaufen und in der rückwärtigen Treppenwand verankert sind. Die Bauausführung lag bei dem Bauunternehmen Kraft (Pforzheim/Karlsruhe); die Pläne fertigte Dipl.-Ing. Theo Preckel (Pforzheim).

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 22
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasser

Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 5

Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig

Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press-Gruppe
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis 2,88 DM zur 40 Pfg. Trägerlohn



Weitere Preisabstriche

Jetzt kommen die Gehalts- und Lohnempfänger zum Zuge. Auch sie sollen von den guten Zinser-Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen profitieren. Noch Tausende von Stücken warten auf ihre Käufer. Wir haben unsere Bestände noch einmal mit dem Rotstift in der Hand überprüft und die Preise z. T. noch weiter herabgesetzt. Kommen Sie nicht zu spät, denn jetzt ist die Gelegenheit des Jahres.



TÜBINGEN UND HERRENBERG

Nicht so viel Worte . . .

Wir bieten Außerordentliches im

Sommer-Schluß-Verkauf

Kommen, sehen, staunen

Ruof Bekleidung, Stoffe, Aussteuerwaren
Calw, Biergasse 2 und Badstraße 33

Bieselsberg - Oberkollbach

Zu unserer am Samstag, den 1. August 1953 im Gasthaus zum „Löwen“ in Bieselsberg stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Wilhelm Kober, Bieselsberg
Martha Schlecht, Oberkollbach

Kirchgang 14.00 Uhr in Bieselsberg

Der

Sommer-Schluß-Verkauf

vom 27. Juli 1953 bis 8. August 1953

bringt Ihnen wieder große

Vorteile

die Preise sind an

Qualitätswaren

bedeutend herabgesetzt

Wetzel
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
CALW - Badstraße 15

Versteigerung in Calw

Samstag vormittag 10 Uhr unter dem Rathaus:

1 kl. Bandsäge, 1 Kindermatratze, 1 Wohnzimmer (ohne Stühle) mit Auszugstisch, 3 Bettstellen je mit Rost, 1 Matratze, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Brückenwaage, 2 Patentröste, 1 Straguleteppich, 1 Sessel.

„Odermatts“ Öl-Kaltwellen
keine Wuschelköpfe

Ein gut erhaltenes

Sofa

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Anständiges, fleißiges

Mädchen

16 bis 20 Jahre alt, bei guter Bezahlung und Familienanschluß per sofort gesucht.

Brauerei Chr. Maier,
Nordstetten bei Horb
Telefon Horb 207

ca. 8000 Stück neue

Dachziegel

(Biber) verkauft
E. Matt, Neubulach

Erhalten Sie sich Ihre Kundschaft

durch

Anzeigenwerbung im „Calwer Tagblatt“

Bestätigte Auflage

8 800 Exemplare

Die Druckerei ds. Bl. gibt

Makulatur

(alte Zeitungen)

das kg zu 25 Pfg. ab

Erhältlich Lederstraße 22
Kieselsätt 6

Zu unserer am Samstag, den 1. August 1953, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberreichenbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

FRITZ HÖHN Pforzheim
MARIA VOLZ Tochter des Bäckermatr. Volk, Oberreichenbach

Kirchgang 1/2 Uhr in Altbürg.

Sommer-Schluß-Verkauf

bis 8. August 1953 mit starken Preisermäßigungen

Zellwoll-Musseline, 80 cm breit, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.95, 2.—.

Krieselekrepp, 80 cm breit, 2.50, 2.70, 2.80, 2.90.

Piqué, bedruckt, 80 cm breit, 2.50, 2.70, 3.—.

Duplon, bedruckt, 90 cm breit, 3.50.

Lavabel, 90 cm breit, 3.—, 3.50, 4.—, 4.20, 4.40, 4.50.

Schürzenkretonne, bedruckt, 1.90, 2.10, 2.20.

80 cm brt. Dekorationsstoff 1.70, 1.80, 2.15, 2.20; 120 cm brt. 2.90, 3.30, 3.90.

Stores ab DM 5.60.

80 cm brt. weiß. Baumwolltuch 1.30, 1.45, 1.50

80 cm brt. **Haustuch** 1.70, 2.30, 2.70, 2.90. Halbleinen 3.40, 3.80, 4.50.

180 cm brt. Linon 2.65, 2.80.

180 cm brt. Streifenamast 2.65, 2.90, 3.15.

180 cm brt. geblumter Damast 3.70, 3.90, 3.95, 4.20, 4.35.

80 cm brt. kariertes Bettzeug 2.60, 2.80; 130 cm breit 4.30.

80 cm brt. geblumter Bettritz, ganz schwere Ware, 1.60, 2.—, 2.10; 130 cm brt. 3.20, 3.40, 3.50.

80 cm brt. bedruckter Wäschebatist 1.85, 1.95.

Schöne Steppdecken

mit guter Füllung 35.—, 55.—, 65.—.

Fertige Kissenbezüge, 80/80 cm 3.20, Haipfelbezüge, 80/100 cm, 4.45, 4.50.

Frotteierhandtücher 1.40, 1.90, 2.—, 2.15, 2.60, 2.90, 3.05.

Damen-Kleiderschürzen 3.50, 3.65, 3.95, 4.—, 4.15, 4.20.

Trägerschürzen 1.70, 2.10, 2.20, 3.—, 3.10.

Damen-Nachthemden 5.60, 5.90, 7.85, 7.90, 8.45, 8.90, 9.20.

Damenschlüpfer ab —.95, Damengarnituren, zweiteilig, 2.80, 2.75, 2.95.

80 cm brt. Mako-Hemdenzeffir 2.90, Hemdenflanel 2.—, 2.40, 2.50, 2.60.

80 cm brt. kariertes Hemdenstoff 1.80, 1.85, 1.95.

Herren-Unterhosen 2.95, 3.15, 3.45. Herrenschlüpfer 1.65, 1.80, 2.—.

Herren-Sporthemden 6.80, 8.15, 8.50, 8.90, 9.—, 9.50, 10.—.

Herren-Polohermden 4.—, 4.80, 5.—, 5.50, 6.—.

Trainingsanzüge für Herren ab 16.—, für Kinder ab 7.60.

Trainingshosen für Herren ab 6.50, für Kinder ab 3.80.

Herrenhosen 13.—, 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, bis 60.—.

Windblusen für Knaben ab 10.—, für Burschen ab 16.—, für Herren ab 20.—.

Herren-Trachtenjoppen 25.—, 32.—, 47.90, 51.—, 52.80, 57.—.

Sommerjoppen 12.20, 12.50, 13.—, 13.50, 14.50, 15.—, 15.50, 16.—, 17.70.

Lederhosen für Knaben ab 15.—, für Burschen ab 37.—, für Herren ab 47.—.

1 Restposten Knabenanzüge ab Größe 8 20.—, 25.—.

Paul Räuchle, Calw

Marktplatz 18